Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

164 (17.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VI. 3365.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 164 — **Mittwoch, den 17. Juli 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In Döberitz bei Berlin wurde durch den Korpsführer der NSKK., Hühnlein, die Reichsmotorsportschule eingeweiht.

*

Der große Arbeitsbeschaffungsplan des früheren Ministerpräsidenten Lloyd George ist vom englischen Kabinett in einer Sondersitzung abgelehnt worden.

*

Die bevorstehende Reise des rumänischen Außenministers Titulescu nach Moskau soll die Kleine Entente militärisch ganz an die Seite Rußlands bringen. Es soll ein besonderer Vertrag über den Durchzug der russischen Armee durch rumänisches Gebiet vereinbart werden.

*

Die britischen Frontkämpfer besuchten am Dienstag den Kyffhäuserbund und waren Gäste bei Ministerpräsident Göring in der Schorfheide. Am Mittwoch folgt ein eintägiger Besuch in Hamburg.

*

Auf der Höhe von Spithead bei Portsmouth fand am Dienstag die große Jubiläumsparade der englischen Kriegsflotte vor König Georg V. statt.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, befindet sich gegenwärtig in Paris, um wegen der Einberufung des Völkerbundsrates zur Verhandlung des italienisch-abessinischen Streites Fühlung zu nehmen.
Beschleunigte Hilfsmaßnahmen für die Opfer des Unglücks auf

Beileidstelegramm des Führers

Spende von 30 000 RM.

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat das nachstehende Telegramm an den Betriebsführer der Adolf von Hansemann-Grube in Dortmund-Mengede gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche Adolf von Hansemann, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine aufrichtige Teilnahme und den Verletzten meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiedergenesung zu übermitteln. Zur Linderung der Not der betroffenen Opfer überweise ich einen Betrag von 30 000 RM.

Adolf Hitler."

„Graf Zeppelin" an der marokanischen Küste

DNB. **Hamburg**, 16. Juli. Auf seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt stand das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte um 19 Uhr MEZ. an der marokanischen Küste bei Masagan.

Tragen von Dienstkleidung befohlen

Berlin, 16. Juli. Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, L. V. Uhland, Gruppenführer und Stabsleiter, hat im Hinblick auf die Vorgänge am Kurfürstendamm folgenden Befehl an die SA. der Gruppe Berlin-Brandenburg erlassen: Volksfremde und jüdische Elemente versuchen in ähnlicher Weise wie im Münsterlande die SA. in Mißkredit zu bringen. Wenn auch das Verhalten Fremdrassiger auf das schärfste verurteilt werden muß, so muß trotzdem die SA. die Disziplin bewahren und erneut unter Beweis stellen, daß sie die Aufgaben, die ihr der Führer gestellt hat, zu erfüllen versteht. Die Gruppe Berlin-Brandenburg ordnet daher an, daß die SA sich an jeglichen Demonstrationen und Kundgebungen fernhält, auch in Zivilkleidung. Sämtliche SA.-Männer haben außerhalb ihres Berufes sofort bis auf Widerruf Dienstkleidung zu tragen.

Güterfernverkehr an Sonn- und Feiertagen erlaubt

Berlin, 16. Juli. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister stellt in einem Erlaß an die Länder fest, daß der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen sich zu einem wichtigen Bestandteil des heutigen Gesamtgüterverkehrs entwickelt und das moderne Verkehrsbild so wesentlich beeinflußt habe, daß er auch an Sonn- und Feiertagen von der Bevölkerung nicht mehr störend oder jedenfalls nicht störender als der Personenkraftverkehr empfunden werde. Im Einvernehmen mit dem Innenminister ist der Verkehrsminister daher der Auffassung, daß von einer Beeinträchtigung der äußeren Ruhe des Tages durch diesen Güterfernverkehr nicht gesprochen werden könne.

Explosion eines Petroliumbehälters in Basel

DNB. **Basel**, 16. Juli. Auf dem Güterbahnhof Wolf in Basel explodierte am Dienstag kurz nach 23 Uhr ein Petroleumbehälter. Eine Detonation folgte der anderen und ganze Feuergarben schossen gegen den Himmel. Der Brand ist weithin bis über die Landesgrenzen sichtbar. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Vom Fernsprecher zum Fernschreiber

Zur Eröffnung des ersten deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl

DNB. **Berlin**, 16. Juli. In aller Stille vollzog die Deutsche Reichspost am vergangenen Sonntag die Inbetriebnahme des deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl. Die technische Bedeutung dieser Leistung wurde am Dienstag Pressevertretern im Berliner Fernamt veranschaulicht und durch Postrat Dipl.-Ingenieur Grünefeldt erläutert.

Das „Fernschreiben" ist eine Ergänzung des Fernsprechens. Es wird ebenfalls über Drahtleitungen geführt, die eine Art Schreibmaschine, sogenannte Fernschreiber, miteinander verbinden. Man wählt, genau wie am Fernsprecher, den gewünschten Teilnehmer, und zwar auf dem Fernverkehr, und drückt dann eine „Wer da?"-Taste, die selbsttätig den Namen des angerufenen Teilnehmers zurückmeldet. Diese automatische Bestätigung, mit der richtigen Leitung verbunden zu sein, ist notwendig, da der Fernschreiber auch jederzeit mit dem Apparat eines abwesenden Teilnehmers in Verbindung treten kann. Der weitere technische Ablauf des Fernschreibens ist dann der eines üblichen Maschinenschreibens, wobei der Empfänger den Text auf einer Papierwalze klar aufgeschrieben erhält und in der Lage ist, sich sofort zurückzuäußern.

Die Gebühren für Fernschreiben werden nicht, wie bei der Telegraphie, nach der Wortzahl, sondern, wie im Fernsprechverkehr, nach Zeit und Entfernung berechnet. Auf einer Fernschreibleitung sind im günstigen Fall sogar 18 Verbindungen zur gleichen Zeit möglich. Durch diese bessere Ausnutzung der Leitung konnte der Tarif für Fernschreiben auch besonders günstig gestaltet werden.

Der Fernschreiber bedeutet eine entscheidende Entwicklungsstufe im Verkehrswesen. Bisher wurde er bereits mit großem Erfolg in Hamburg von 30 Teilnehmern und in Berlin von 50 Teilnehmern benutzt. Auf Grund dieser guten Erfahrungen wurden nun am vergangenen Sonntag die Fernschreibknotenämter in Berlin, Hamburg und Dortmund in Betrieb genommen. Es folgen in nächster Zeit die Verteilämter Düsseldorf, Köln, Essen, Bremen und Magdeburg. Damit ist dann ein deutsches Fernschreibnetz mit selbständiger Fernwahl geschaffen.

Die verhältnismäßig kostspielige Anschaffung eines Fernschreibeapparates, der etwa 3000 RM. kostet, läßt allerdings vorläufig eine Benutzung durch die Allgemeinheit nicht zu. Nur große Unternehmen und Nachrichtenstellen gehören zu den bisherigen Teilnehmern des Fernschreibverkehrs. Vielleicht wird der Fernschreiber in vielen Jahren auch diese Grenze sprengen und in den Dienst aller Fernsprechteilnehmer gestellt werden können. Deutsche Ingenieure und die Deutsche Reichspost haben jedenfalls durch ihre bisherige Entwicklung des Fernschreibens bewiesen, daß sie diesem neuzeitlichen Verkehrsmittel größte Bedeutung zuerkennen.

Der Frontkämpfer-Besuch

Besichtigung der Kriegersiedlung Britz

Berlin, 16. Juli. Die Abordnung der britischen Frontkämpfer stattete am Dienstag unter Führung von Staatskommissar Dr. Lippert und Reichsführer der NSKOV. Oberlindober der Kriegersiedlung in Britz einen Besuch ab; wo sie von einer Siedlerabordnung empfangen wurde. Siedlerfrauen und -Kinder überreichten als Willkommensgruß mehrere große Feldblumensträuße, die mit herzlichen Worten des Dankes angenommen wurden. Die Gäste, die sich auf einem längeren Rundgang von dem vorbildlichen Aufbau dieses Sozialwerkes überzeugten, gaben ihrer Anerkennung des Gesehenen Ausdruck.

Die insgesamt 172 Parzellen umfassende, vor etwa neun Monaten bezogene Siedlung ist ein Gemeinschaftswerk von Reich, Staat, Stadt Berlin und NSKOV. Das Ziel ist, den Siedlern bei geringen Amortisationsquoten einen schuldenfreien Besitz zu sichern.

Anschließend besichtigten die britischen Frontkämpfer noch das Adolf-Hitler-Haus (Kriegsblindenheim) und das Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, um dann die Grabstätte des deutschen Fliegerhelden von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof zu besuchen, wo sie einige Minuten in stummem Gedenken verweilten.

*

Beim Kyffhäuserbund

In den Vormittagsstunden des Dienstags statteten die englischen Frontkämpfer dem Kyffhäuserbund einen Besuch ab. Der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, hieß im Kreise seiner Mitarbeiter als Vertreter der Abordnung Major Fetheritone-Godley und Oberst a. D. Murray kameradschaftlich willkommen und gab einen Ueberblick über die englische und die deutsche Freundschaft im Laufe der Jahrhunderte und wies auf die gemeinsame Arbeit sowohl der englischen wie der deutschen Frontsoldaten im Dienste des Friedens und zum Wohle ihrer Kameraden hin.

Oberstleutnant a. D. Wietersheim schilderte in einem Vortrag die Geschichte, Zweck und Ziel des Kyffhäuserbundes, des ältesten und größten Kriegerbundes ehemaliger deutscher Soldaten. Der Führer der englischen Abordnung, Major Fetheritone-Godley, hielt darauf eine eindrucksvolle und warmherzige Dankesansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß eine zukünftige gedeihliche Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Soldatenbünden von Segen für beide Völker werden würde. Er betonte zum Schluß, daß England nur einmal in der Weltgeschichte Deutschland als Feind gegenübergestanden habe. Dies dürfe niemals wieder geschehen.

Im weiteren Verlauf des Besuches überreichte der Führer des Kyffhäuserbundes den englischen Gästen eine Kassette mit künstlerischen Aufnahmen vom Kyffhäusergebirge und dem Denkmal deutscher Kameradentreue. An die Besichtigung der im Sitzungssaal aufgestellten Modelle vom Kyffhäuserdenkmal u. a. schloß sich ein kurzes kameradschaftliches Zusammensein, bei dem die englischen Gäste Gelegenheit hatten, sich in ungezwungener Unterhaltung über die verschiedenen Arbeitsgebiete des Kyffhäuserbundes und seiner 32 000 Kameradschaften umschließenden 22 Landesverbände zu unterrichten. Auf Einladung der preußischen Staatsregierung fuhren die Vertreter der British Legion sodann nach der Schorfheide.

*

Die britischen Frontkämpfer Gäste in Karinhall

Berlin, 16. Juli. Auf Einladung des Ministerpräsidenten Hermann Göring besuchte die Abordnung der britischen Frontkämpfer am Dienstag das Naturschutzgebiet der Schorfheide. Im Auftrag des Ministerpräsidenten, der zur Zeit wegen dringender Besprechungen in Süddeutschland weilt, bewirteten seine beiden Staatssekretäre SS.-Gruppenführer Körner vom Staatsmini-

Die englischen Frontkämpfer beim Führer

Die englischen Frontkämpfer, die zur Zeit ihren deutschen Kameraden einen Besuch abstatten, um das neue Deutschland kennenzulernen, wurden vom Führer empfangen. Die Aufnahme zeigt im Garten der Reichskanzlei den Führer im Gespräch mit Major Fetheritone, Godley, dem Führer der englischen Abordnung links, SS-Obergruppenführer Dietrich, Reichskriegsopferführer Oberlindober und Reichsminister Rudolf Heß, ganz rechts Botschafter von Ribbentrop.

(Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M.)

sterium und Generalleutnant Milch vom Luftfahrtministerium, die englischen Gäste im Jagdhaus Karinhall. Anschließend wurden die Waldgebiete der Schorfheide mit ihrem reichen Wildbestand sowie die Elch- und Wisentgehege bei Hubertusstock besucht, wobei die Wildfütterung besonderes Interesse erregte. Im Laufe des mehrstündigen Aufenthalts kam es zu einem regen freundschaftlichen und kameradschaftlichen Gedankenaustausch zwischen den englischen und deutschen Frontsoldaten. Um 18.06 Uhr fuhr die Abordnung der britischen Frontkämpfer mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug zu einem eintägigen Besuch nach Hamburg ab.

*

Die britischen Frontkämpfer in Hamburg eingetroffen

DNB. **Hamburg**, 16. Juli. Die britische Frontkämpferabordnung traf am Dienstag abend unter Führung von Major F. W. C. Fetherstone-Godley mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug von Berlin kommend kurz vor 21 Uhr auf dem Dammtor-Bahnhof ein. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. Reichskriegsopferführer Oberlindober und SA-Gruppenführer Meyer-Quade. Zur Begrüßung hatten sich Legationsrat Weber vom hamburgischen Staatsamt und als Vertreter der Schutzpolizei, Major von Heimburg, eingefunden. Der Empfangsraum des Dammtor-Bahnhofs war mit der Hakenkreuzfahne und dem Union Jack geschmückt. Nach der Begrüßung begaben sich die englischen Frontkämpfer, von den vor dem Bahnhof stehenden Menschen herzlich begrüßt, zum Uhlenhorster Fährhaus, wo auf Einladung des Bürgermeisters Krogmann ein Begrüßungsabend stattfindet.

*

Empfang der britischen Frontkämpfer im Uhlenhorster Fährhaus

DNB. **Hamburg**, 17 Juli. Aus Anlaß des Besuches der britischen Frontkämpferabordnung in Hamburg fand am Dienstag abend im Uhlenhorster Fährhaus ein Begrüßungsabend statt. Unter den Teilnehmern sah man den regierenden Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, Vertreter des Staates und der Behörden, sowie der Wehrmacht, ferner zahlreiche Herren des englischen Generalkonsulats zu Hamburg.

Zu Beginn des Essens brachte Bürgermeister Krogmann ein Sieg Heil auf den König von England und auf den Führer und Reichskanzler aus. Alsdann wandte er sich in einer Ansprache an die britischen Frontkämpfer. Im Namen des hamburgischen Senats und der Frontkämpfer Hamburgs begrüßte der Bürgermeister die Gäste aufs herzlichste und sagte, es sei eine alte Erfahrung, daß die tapferen Gegner, die sich im Kampfe gegenüber gestanden hätten, eher bereit seien, sich gegenseitig die Hände zu reichen zur Verständigung und zur Freundschaft, als diejenigen, die nicht am Kriege teilgenommen hätten. Die verständnisvollen Worte des englischen Thronfolgers hätten viel dazu beigetragen, die Freundschaft und die engen Beziehungen zwischen Deutschland und England zu vertiefen. Der Grund zu der Verständigung beider Völker liege in charakterlichen Wesensgleichheiten und beide Völker hätten heute den einzigen Wunsch, in Frieden miteinander auszukommen.

Nach dem Essen blieben die Teilnehmer noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen.

Beschleunigte Hilfsmaßnahmen für die Opfer des Unglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann"

DNB. **Berlin**, 16. Juli. Aus Anlaß des bedauernswerten Unglückes auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Dortmund haben die Sozialversicherungsträger sofort Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Die verletzten 29 Bergleute sind in das Vertrauenskrankenhaus der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, das Brüderkrankenhaus in Dortmund, aufgenommen worden. Die Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat bereits Vorschüsse auf die Hinterbliebenenrenten u. die Sterbegelder ausgezahlt. Auch die Feststellung der Renten wird beschleunigt durchgeführt.

*

Ein weiteres Todesopfer des Dortmunder Grubenunglücks

DNB **Dortmund**, 16. Juli. Im Laufe des Dienstag nachmittag ist im Brüderkrankenhaus ein weiterer Schwerverletzter gestorben, so daß die Zahl der Toten jetzt insgesamt 14 beträgt. Es muß leider befürchtet werden, daß damit die Totenliste noch nicht abgeschlossen ist.

Wie von der Betriebsführung der Zeche „Adolf von Hansemann" mitgeteilt wird, findet die feierliche Beisetzung der Opfer des schweren Unglücks am Donnerstag vormittag um 11 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Mengede statt.

*

Die Zahl der Todesopfer in Dortmund-Mengede auf 15 erhöht

DNB. **Dortmund**, 17. Juli. In den ersten Abendstunden des Dienstag ist im Bruder-Krankenhaus ein weiterer Knappe, und zwar der Bergmann Hans Edelhoff aus Dortmund-Mengede seinen schweren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück auf der Zeche Adolf von Hansemann auf insgesamt 15 erhöht hat.

Einweihung der Reichsmotorsportschule

Berlin, 16. Juli. Korpsführer Hühnlein hatte anläßlich der Einweihung der Reichsmotorsportschule der NSKK. in Döberitz-Elbgrund bei Berlin einen Appell der Motorsportschulen des NSKK. aus dem gesamten Reich angesetzt.

Auf dem Gelände in Döberitz waren die Angehörigen der Motorsportschulen angetreten. Auch das Heer und die Luftmacht hatten Ehrenformationen entsandt. Der Einweihung und dem Appell wohnten Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Inspekteur der Kraftfahrtruppen, General Lutz, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sowie fast sämtliche Gruppen- und private Führer, Vertreter der Partei, der Automobilindustrie und der nationalsozialistischen Jugendorganisationen bei.

In seiner Ansprache betonte Korpsführer Hühnlein, daß der Reichsmotorsportschule Döberitz-Elbgrund die Schulung aller Lehrkräfte der NSKK.-Motorsportschulen im Reich obliege. Unsere Aufgaben bestehen darin, aus der nationalsozialistischen Jugend die motorbegabtesten auszuwählen, um ihnen eine gediegene fahrtechnische wie sportliche Grundausbildung zu geben. Unsere Jungmannen sollen erzogen werden im Rahmen der Jugendertüchtigung, damit sie, wenn die Zeit ihrer Wehrpflicht gekommen ist, dereinst in der großen Waffenschule der Nation körperlich und technisch wohl vorbereitet ihren Mann stellen können. Durch Berühren mit der Ehrenstandarte vollzog darauf der Korpsführer die feierliche Vereidigung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, dankte in einer kurzen Ansprache dem Korpsführer, daß er sich mit ganzer Energie in den Dienst der Erziehung und Schulung gestellt habe, und wünschte der neuen Schule Blühen und Gedeihen. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurde dann die Flagge der Reichsmotorsportschule aufgezogen.

Nach einer Führung des Reichskriegsministers und der übrigen Gäste durch die Schule wurde eine vorzügliche Kraftrad-Quadrille gezeigt. Einen Beweis der guten Schulung und der intensiven Arbeit gab dann eine längere Motorgeländefahrt über den Truppenübungsplatz Döberitz nach Nedlitz, an der sich auch der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres beteiligten. Die Arbeit eines anderen Zweiges des NSKK., der Kraftbootabteilung, wurde dann bei einer Fahrt über die Havelseen gezeigt.

Zu den Zwischenfällen in Berlin um einen Film

Zu den Zwischenfällen wird von der Staatspolizeistelle Berlin mitgeteilt:

Die verständlichen Demonstrationen gegen das anmaßende Verhalten der Juden haben auch am Montag wieder sofort allerhand dunkle Elemente angelockt, die glauben, bei solchen Gelegenheiten ungestraft ihre staatsfeindlichen Ziele verfolgen und durch Tumulte Staat und Bewegung in Mißkredit bringen zu können. Die Gliederungen der Bewegung, insbesondere PO. und SA., haben sich sofort der Polizei zur Verfügung gestellt, um durch schnellste Wiederherstellung der Ruhe der Wühlarbeit dieser dunklen Kräfte den Boden zu entziehen. Der Zusammenarbeit von Polizei und Gliederungen der Bewegung gelang es dann auch tatsächlich in kürzester Zeit, weitere Störungen zu unterbinden.

Die italienischen Kriegsvorbereitungen für Ostafrika

Rom, 16. Juli. Das Tempo der italienischen Kriegsvorbereitungen für Ostafrika nimmt weiter zu. Nach dem gestrigen Mobilmachungs-Communiqué wird nunmehr bekannt, daß im Laufe des Dienstags ein großer Flugzeugtransport abgegangen ist. Von Neapel aus wurden 24 Kriegsflugzeuge mit 80 Fliegern auf dem Flugzeugmutterschiff „Miraglia" nach den Kolonien befördert.

Im Hafen von Neapel stehen sechs große Personendampfer zur Ausfahrt bereit, um im Laufe dieser Tage mit Mannschaften und Kriegsmaterial beladen die Reise nach den Kolonien anzutreten. Unterdessen gleicht Süditalien einem Heerlager. In Calabrien wird in beschleunigtem Tempo seit dem am Montag eingetroffenen Befehl des Duce die Mobilisierung der Division Sila betrieben. Im Laufe des Montag abend kam es in zahlreichen Städten und Ortschaften zu größeren Kundgebungen, in denen besonders der Oberbefehlshaber der neuen Division stürmisch gefeiert wurde.

Es sind jetzt bereits **zehn vollständige Divisionen aufgeboten worden**, von denen je fünf zum italienischen Heer und zur Schwarzhemden-Miliz gehören. Drei Armee-Divisionen, die Peloritana aus Sizilien, die Florentiner Division Gavinana und die auf der Insel Sardinien mobilisierte Division Sabauda, sind bereits, ebenso wie größere Schwarzhemdenkontingente, nach Afrika aufgebrochen. In den Bergen der Abruzzen steht die Division Gran Sasso bereit. In Calabrien wird seit gestern zum Sammeln geblasen. Die Transportschiffe müssen ihren Weg in schnellmöglichem Tempo zurücklegen, um die Truppen nach Ostafrika zu bringen. In den Ein- und Ausschiffhäfen ist der Aufenthalt auf das kürzeste bemessen.

*

Der japanische Botschafter bei Mussolini

DNB. **Rom**, 17. Juli. Nach einer Meldung der Agentur Stefani empfing Mussolini am Dienstag den japanischen Botschafter, der ihm auf Weisung seiner Regierung formell erklärte, daß Japan keinerlei Absicht habe, in den italienisch-abessinischen Streitfall einzugreifen. Japan habe keine politischen Interessen in Abessinien.

Flottenparade vor König Georg

DNB. **London**, 16. Juli. Auf der Höhe von Spithead bei Portsmouth fand am Dienstag die große Jubiläumsparade der englischen Kriegsflotte vor König Georg V. statt. Die englische Bevölkerung nahm zu Hunderttausenden an dem großen Schauspiel teil. 160 Kriegsschiffe der Heimatflotte, der Mittelmeerflotte und der Reserveflotte lagen in ausgedehnten Linien zwischen Portsmouth und der Isle of Wight vor Anker. Auch die englische Handelsflotte war durch alle Schiffsgattungen vom großen Ueberseeluxusdampfer bis zum kleinen Fischdampfer, vertreten. Alle Schiffe hatten festlich über die Toppen geflaggt. Vom Donner der Schiffsgeschütze begrüßt, nahm König Georg mit seinen drei Söhnen, dem Prinzen von Wales und den Herzögen von Kent und York, an Bord der Königsyacht „Victoria and Albert", die langsam die Reihe der vor Anker liegenden Schiffe abfuhr, die Parade ab. Nach der Flottenschau folgte eine Parade der Marineluftstreitkräfte, an der sich über 100 Kampf- und Jagdflugzeuge, Bomber u. Flugboote beteiligten. Der Tag wurde mit einer großen Festbeleuchtung der gesamten Flotte abgeschlossen.

Die Aufrüstung der englischen Luftflotte

London, 16. Juli. Der von der englischen Regierung angekündigte Zusatzhaushalt für die königliche Luftflotte wurde am Dienstag veröffentlicht. Er beläuft sich auf 5 335 000 Pfund Sterling und dient ausschließlich der Aufrüstung der englischen Luftflotte im laufenden Finanzjahr.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

27. Fortsetzung

„Hm ... ich taxiere, daß Ihre möblierte Bude genau so ungemütlich sein wird wie die meine. Aber ich kenne eine behagliche Ecke in einer kleinen Weinstube in der Linkstraße. Wollen wir dahin gehen ...?"

„Gern", sagt Wieland, der weiß, was dieser Vorschlag bedeuten soll, und der voller Erwartung ist.

Die Weinstube in der Linkstraße ist ein kleines, gemütliches, verrauchtes Lokal mit ausschließlich männlichem Publikum. Behäbige Stammtischler mit spiegelnder Glatze schlürfen hier den von ihnen bevorzugten Rebensaft.

Der Wirt begrüßt selbst seine Gäste.

Er komplimentiert Holzer und Wieland in eine wirklich behagliche Ecke.

Allein, was Günter Wieland hier zu hören bekommt, ist zunächst die Familiengeschichte der Thorns in jenem Umfange, in dem Manfred sie kürzlich erst mit dem alten Faktotum des Hauses rekapituliert hatte.

Gewiß interessiert ihn das. Ja, weit mehr noch; das Schicksal, das Holzer hier aufrollt, packt ihn, der aufrichtige Sympathie für seinen jungen Chef empfindet.

Jedoch er begreift nicht, in welchen Zusammenhang all das mit jenem Mädchen zu bringen ist, über deren Los er heute hören sollte und wollte.

Es ist nicht schwer für den Alten, diese unausgesprochenen Gedanken des Jungen zu erraten. Er antwortet ihnen, als er sagt:

„Was Sie jetzt gehört haben, ist von großer Bedeutung für Lucie, deren Leben direkt dadurch beeinflußt wird, oder vielmehr wurde. Das ahnt freilich kein Mensch. Und es kann ja auch niemand eine Ahnung haben, denn die einzigen, die darum wissen — das Mädchen selbst und ich — haben dieses Geheimnis streng gewahrt ... als Vermächtnis der Toten ..." Er hält inne. Noch eine letzte Hemmung gilt es zu überwinden, bevor er nun doch einen Dritten einweiht.

Noch einmal hält er sich vor, daß der junge Mann hier allen Vertrauens wert ist, daß es nur richtig und gut sei, sich seiner helfenden Freundschaft zu versichern. Denn er selbst ist ein alter Mann, der nicht weiß, wie bald er wohl Lucie schutzlos zurücklassen muß. Lucie, die Stolze, Trotzige, die selbst nie ihr Schweigen brechen würde.

Deshalb muß er, wenn es auch gegen ihren Willen ist, dennoch im besten Sinne um Ihretwillen jetzt sprechen, solange er noch sprechen kann.

Einen Bundesgenossen werben. Wenn nicht mehr. Denn dieser prächtige Günter Wieland da zeigt ein sehr warmes Interesse für Lucie, die schöne, junge, so schwer kämpfende.

Mit keinem Wort unterbricht Wieland die stillen Überlegungen des Alten. Er begreift dieses letzte Zaudern vor der Preisgabe eines Geheimnisses.

Er wartet ruhig, stumm und doch bereit. Und dann hört er die inhaltsschweren Worte:

„Lucie ist Felix Thorns Tochter."

Nun ist er doch unwillkürlich zusammengezuckt. Allein, schon spricht der Alte weiter:

„Gabriele Seydel kam als Klientin in unsere Kanzlei. Das heißt, sie war eine jener armen Verwandten, die ein alter, vermögender Hagestolz, dessen Testamentsvollstrecker Dr. Thorn gewesen war, mit einem kleinen, lebenslänglichen Legatchen bedacht hatte. Sie war jung und schön. So wie es heute ihre Tochter ist. Eigentlich war sie noch schöner, weil sie lieblicher war, weicher. Nicht so herb, wie Lucie, und nicht so verschlossen ..."

„Auch Lucie wird einmal so sein, wie die junge Gabriele war, bis ... nur der Rechte kommt", wirft Wieland leise ein.

Holzer heftet einen langen Blick auf ihn, indes er langsam entgegnet: „Ja ... das ist auch meine Hoffnung."

Dann erzählt er weiter von der Liebe auf den ersten Blick zwischen jenen beiden, die so groß war und so stark, daß sie sich über alle Vorurteile hinwegsetzte.

Ihr waren keine Schranken gezogen, denn sie lebten nicht in der großen Welt der Allgemeinheit, sondern hatten sich ihre ureigene kleine gebaut. Gebaut und mit einer hohen, schützenden Mauer umgeben.

Ein kleines Häuschen in Zehlendorf barg das heimliche, flammende Glück der zwei Menschen, deren einziger Vertrauter Kamill Holzer war.

„Sagen Sie jetzt nichts von Ehebruch, Wieland ... legen Sie an dieses außergewöhnliche Menschenschicksal nicht den Maßstab der Alltäglichkeit ... beurteilen Sie es nicht aus dem Gesichtswinkel der Norm, der dafür nur eine sehr bedingte Gültigkeit hat ..."

„Aber, Herr Holzer, wie könnte ich das ...! Im Grunde trauen Sie mir ja auch wohl das richtige Verständnis zu, denn sonst hätten Sie mich kaum ins Vertrauen gezogen."

Der Alte nickt.

„Als mein Herr seine Gaby fand, war Frau Claudia Thorn bereits über zwei Jahre in der Anstalt. Der Heimgang der unheilbar Kranken hätte eine Heirat der beiden Menschen ermöglicht, die einander alles waren ... Es wurde nicht darüber gesprochen, aber es war eine feststehende Tatsache, und wer will den Stab brechen über meinen Herrn, daß er damit rechnete, wer will die Frau, die ihn liebte, verurteilen, wenn sie darauf hoffte ...! Aber es sollte anders kommen. Claudia Thorn lebt heute noch. Lebt sich selber zur Last und dem jungen, unschuldigen Manfred zur Qual. Mein Herr aber, dem jeder Gedanke an den Tod fern lag, fern liegen mußte, fand ein so jähes Ende, daß er sein Haus unbestellt zurückließ ..."

„Und Gabriele ... Lucies Mutter ...?" fragt Wieland.

„Ihr war das Glück beschieden, mit dem Manne, der ihr Leben bedeutet hat, im Tode vereint zu bleiben. Die beiden wollten — wie stets — eine gemeinsame Weihnachtsreise machen ... Und so ereilte sie dasselbe Geschick ... Während die Familien Thorn und Hardegen ihren Toten beisetzten, stand ich der fassungslosen Lucie bei, die Mutter zur letzten Ruhe zu betten ..."

„Armes Geschöpf ..." sagt Wieland in tiefer Bewegung.

Dann nimmt Holzer seine Erzählung wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

SALEM
SEIT 50 JAHREN
berühmt!
3 1/3 9
SALEM
No 6
SALEM No 6
Die höchste Leistung!
JUBILÄUMS-MISCHUNG

Hundert Jahre Deutsche Eisenbahn

WPD. Die Deutsche Eisenbahn feiert ihren hundertsten Geburtstag. Am 7. Dezember 1835 wurde zwischen Nürnberg und Fürth die sogenannte Ludwigsbahn in Betrieb genommen. Das geschah zu einer Zeit, als bereits in England zehn Jahre lang das neuartige Verkehrsmittel seinen Dienst versah, und es war daher auch ein Engländer, den sich die Nürnberger hatten verschreiben müssen, um die Lokomotive zu bedienen. Die Wichtigkeiten und die großen Möglichkeiten aber, die das an die Schiene gebundene Fahrzeug zur Verkehrserschließung Deutschlands haben könnte, hatte bereits vorher aber ein Deutscher, und zwar Friedrich List, erkannt, der einen großzügigen Plan zum Bau deutscher Eisenbahnen entwarf. Der Entwurf seines Eisenbahnnetzes aus dem Jahre 1833 sah bereits Verbindungen zwischen allen wichtigen Plätzen Deutschlands vor, von Basel bis Danzig und von Breslau bis Hamburg. Als 1835 bei der Eröffnung der Ludwigsbahn das Festgedicht eines Nürnberger Magistratsrates mit den Worten begann: „Glück auf, mit Gott! Der Anfang ist geschehen, es liegt die Strecke Bahn! Und soll's nach Ost und Westen weitergehen, so knüpft man eben an", da ahnten die wackeren Nürnberger wohl kaum, daß an ihr 7 Kilometer langes Bähnle sich 55 000 Kilometer Gleis deutscher Eisenbahnen anknüpfen würden.

Nürnberg wird zum hundertjährigen Jubiläum der Eisenbahn am 7. Dezember viele Gratulanten in seinen Mauern sehen. Aber schon jetzt wird, nachdem am Sonntag die große Hundertjahresausstellung der Reichsbahn in Nürnberg eröffnet wurde, der Zug der Besucher nicht abreißen. Im Verkehrsmuseum, das übrigens in diesem Jahre zwei weitere Jubiläen feiert, sein fünfzigjähriges Bestehen und die Errichtung seines eigenen Heims vor zehn Jahren, ist nach Ergänzung des früheren bayrischen Verkehrsmuseums zu einer großen Entwicklungsschau des deutschen Eisenbahnwesens der historische Teil der Nürnberger Hundertjahresschau untergebracht. Dort werden die Eisenbahnveteranen, zahlreiche Modelle aus der früheren Zeit und aus den verschiedensten Gebieten der Eisenbahnentwicklung gezeigt. Gewaltig gegenüber diesem wichtigen Teil der Ausstellung ist aber die neueingerichtete Schau auf dem Gelände der Umladeanlage des Nürnberger Reichsbahnhofes. Der Umladebahnhof, der jetzt erst vollendet wurde, ist vor Uebernahme seiner eigentlichen Bestimmung für drei Monate der Platz der Ausstellung geworden, die vor allem den Stand der deutschen Eisenbahnen nach 100jähriger Entwicklung zeigt.

Wenn man das große Gelände von etwa zehn Hektar betritt und sich zuerst der Hallenschau zuwendet, so betritt man einen Ehrenraum, in dem die großen Wegbereiter deutscher Eisenbahnentwicklung, wie List, v. Baader, Scharrer und Harkort Platz gefunden haben. Die Hallenschau selbst gliedert sich in drei Teile. Da ist zuerst eine Ausstellung in Wort, Bild und Zahl, die einen Ueberblick über die Aufgaben der Reichsbahn innerhalb der Volkswirtschaft vermittelt. In einzelnen Kojen werden die verschiedenen Aufgaben, der Güterverkehr, der Personenverkehr, die Reichsautobahnen usw. zur Darstellung gebracht. Das Hauptinteresse des Besuchers wendet sich verständlicherweise der zweiten Abteilung, der großen Fahrzeugschau, zu. Dort sind auf etwa 1000 Meter Gleislänge ungefähr 50 der neuesten Fahrzeuge der Reichsbahn ausgestellt, die einen vorzüglichen Ueberblick über den Stand und die Weiterentwicklung ihres Fahrzeugparks vermitteln. Dort gibt es nicht nur alle im Verkehr gebräuchlichen Fahrzeuge zu sehen, auch Straßenfahrzeuge und ein Bauzug sind ausgestellt.

Eisenbahndirektion Karlsruhe (M).

Zur Hundertjahrfeier der Reichsbahn

Im Reichsbahnausbesserungswerk Kaiserslautern wurde der „Adler", der eine der ersten Lokomotiven war, wiederhergestellt. Die Lokomotive ist auch unter Dampf zur Eisenbahnausstellung „Hundertjahrfeier Nürnberg 1935" gefahren.

Für den nicht fachlich interessierten Besucher vermittelt aber das Freigelände den eindrucksvollsten Ueberblick über die Entwicklung des Eisenbahnwesens und ihren heutigen Stand. Hier fährt eine getreue Nachbildung des ersten deutschen Eisenbahnzuges mit der weltbekannten Lokomotive „Adler" rund um das Ausstellungsgelände. Wer mit diesem in den Reichsbahnausbesserungswerkstätten Kaiserslautern und Nürnberg hergestellten Zuge eine gemütliche Reise angetreten hat, der kann danach mit einem Sprung durch das Jahrhundert auf der modernsten deutschen Schnellzugslokomotive den Fortschritt ermessen, den die Entwicklung der Geschwindigkeiten im Verkehr auch auf der Schiene gebracht hat. Er sieht aber gleichzeitig hier mit eigenen Augen, daß mit wachsender Geschwindigkeit auch die Sorge um die Sicherheit zugenommen hat. Im Freigelände sind ein neuzeitliches Stellwerk sowie die Apparate zur induktiven und optischen Zugbeeinflussung in Betrieb zu besichtigen.

Wenn man sich nach diesem kurzen Ueberblick über das auf der Hundertjahres-Ausstellung der Reichsbahn Gebotene fragt, warum mit einem solchen Aufwand eine derartige Schau erstellt wurde, so wird man unwillkürlich von ihrer Zweckmäßigkeit zur Unterrichtung nicht nur der Fachleute, sondern auch breiterer Schichten des Volkes überzeugt sein. Diese Ausstellung braucht aber nicht nur eine „obligatorische" Jubiläumsausstellung zu sein, sie ist in der Tat die Schau eines modernen, unentbehrlichen Verkehrsmittels. Diejenigen, die glauben, daß die Eisenbahn nicht nur auf eine lange Entwicklungszeit von hundert Jahren zurückblickt, sondern auch in dieser Entwicklung an ein Ende gekommen ist, werden mit dem Eindruck dieser Ausstellung die Erkenntnis gewinnen, daß es damit etwas anders bestellt ist. Man braucht nicht allein an die Anlagewerte, die in den deutschen Eisenbahnen stecken, und einen wesentlichen Teil des Volksvermögens ausmachen, zu denken, man kann auch bei eingehenderer Beschäftigung den in den letzten Jahren gemachten Verbesserungen im deutschen Eisenbahnwesen, die auf dieser Ausstellung außerordentlich überzeugend sprechen, feststellen, daß es sich trotz allem bei der Eisenbahn um ein noch immer entwicklungsfähiges Verkehrsmittel handelt. Die Eisenbahn hat heute ihre Aufgaben lediglich stärker mit anderen Verkehrsmitteln, so mit Kraftwagen und Flugzeug zu teilen. Sie ist aber nicht in hundert Jahren zu einem alten Mann geworden. Sie geht nicht in ein Greisenalter ein, sie lebt und entwickelt sich den Ansprüchen einer neuen Zeit entsprechend ständig. Das muß auf dieser Ausstellung letzten Endes der tiefste Eindruck sein, und darin kann man auch einen Erfolg dieser mit viel Fleiß und Geschick errichteten Schau erblicken. D.

Der Krakatau wieder in Ruhe

DNB. **Amsterdam**, 16. Juli. Meldungen aus Batavia zufolge hat sich der Insel-Vulkan Krakatau, dessen letzte rege Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, im Laufe des Dienstag wieder vollkommen beruhigt.

Der Leiter der Vulkangeographischen Station, Dr. Stehn, hat die bei früheren Ausbrüchen des Vulkans entstandene Insel Anak-Kratau besucht. Ein Teil der Insel ist um 20 Meter gesunken, während sich an der Westküste neue Erhebungen gebildet haben. Der Durchmesser des Kratersees hat sich auf 500 Meter ausgedehnt.

Während der Krakatau seine Ruhe wieder gefunden zu haben scheint, machte sich am Dienstag bei dem mitteljavanischen Vulkan Merapi, von dem man seit vielen Monaten nichts mehr gehört hat, erneute Tätigkeit bemerkbar. An mehreren Stellen der Bergwand konnten Lavaabflüsse festgestellt werden, die aber vorerst zu irgendwelchen Beunruhigungen keinen Anlaß geben.

Der Reformplan Lloyd Georges

London, 16. Juli. Das Hauptinteresse der Londoner Presse gilt dem jetzt veröffentlichten finanziellen und wirtschaftlichen Reformplan Lloyd Georges. „Daily Expreß" und „News Chronicle" nehmen ihn freundlich auf. In der konservativen Presse wird jedoch im wesentlichen der Standpunkt der Regierung vertreten, die ihn bekanntlich abgelehnt hat. Ein Blatt erklärt, der konstruktive Teil der Vorschläge sei bereits von der Regierung zu einem erheblichen Teil durchgeführt worden, und die Vorschläge, die einen politischen Beigeschmack hätten, würden von sachkundiger Seite verurteilt. Auch „Times" ist der Ansicht, daß die Regierung bereits „den Rahm von Lloyd Georges Milch abgeschöpft" habe. Viele seiner praktischen Anregungen, z. B. auf dem Gebiete des Wege- und Häuserbaues, seien bereits durchgeführt oder würden im geeigneten Augenblick durchgeführt werden. Das Blatt spricht davon, daß sich der betagte Lloyd George nicht damit zufrieden geben wolle, hilfreichen Rat zu spenden, sondern wahrscheinlich eine neue Partei schaffen werde.

Aegypten verbietet die Ausfuhr von Kamelen

London, 16. Juli. Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Regierung die Ausfuhr ägyptischer Kamele nach der italienischen Kolonie Erytrea verboten hat. Das Verbot erfolgte auf Gerüchte, nach denen italienische Agenten große Käufe von Kamelen auf oberägyptischen Märkten getätigt haben.

Beisetzung der Gattin des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 16. Juli. Die Leiche der bei der Autokatastrophe am Samstag vergangener Woche verunglückten Frau Herma Schuschnigg wurde am Dienstag nachmittag feierlich beigesetzt. In der Hietzinger Pfarrkirche hatten sich außer den engsten Verwandten der Verstorbenen der Bundespräsident die gesamte Bundesregierung, das diplomatische Corps mit dem deutschen Gesandten von Papen und Vertreter des öffentlichen Lebens in Oesterreich sowie einige Vertreter des Hauses Habsburg eingefunden. Die Einsegnung der Leiche nahm Kardinalerzbischof Dr. Innitzer vor. Vor der Kirche hatte eine Abteilung des Bundesheeres und der Polizei Aufstellung genommen. Nach der Einsegnung bewegte sich der Leichenzug zum Hietzinger Friedhof. Auf dem Wege hatten Wehrverbände Spalier gebildet.

400 000 Menschen obdachlos in China

Schanghai, 16 Juli. Das Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses dehnt sich immer weiter aus. Jetzt ist auch der Süden in der Provinz Hopei von den Fluten erreicht worden. Mehr als 300 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt, 400 000 Chinesen sind durch die Ueberschwemmung dieses Gebietes obdachlos geworden.

Abnahme der Typhuserkrankungen in Rom

DNB. **Rom**, 17. Juli. Wie die Agentur Stefani berichtet, ist seit dem 9. Juli eine bemerkenswerte Abnahme der Typhuserkrankungen in Rom zu verzeichnen. Die Erkrankungsfälle, die am 10. Juli noch 247 betrugen, gingen nach einem Bericht des Gesundheitsamtes bis zum 15. Juli fast um die Hälfte zurück. Aus dieser Entwicklung ist zu entnehmen, daß sich die Epidemie im Abflauen befindet.

Reichsinnungstag des deutschen Buchbinderhandwerks

Stuttgart, 16. Juli. In den Tagen vom 20. bis 22. Juli findet hier im großen Stadtgartensaal der erste Reichsinnungstag des Deutschen Buchbinderhandwerks statt, mit dem auch die Eröffnung der Bucheinband-Ausstellungen und ein Generalappell des Deutschen Buchbinderhandwerks verbunden sein wird. Bei der großen Kundgebung am Sonntag vormittag werden Vorträge des Generalsekretärs des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Pg. Dr. Schüler, und des Reichsinnungsmeisters Pg. Leopold über Zweck und Ziel des organisatorischen Aufbaues des deutschen Handwerks sowie über Gegenwartsaufgaben des Buchbinderhandwerks entgegengenommen. Anschließend findet die Verpflichtung der Bezirksinnungsmeister statt. In der Ausstellung sind Lehrlings-, Gesellen- und Meisterarbeiten, ferner Fachschularbeiten und die schönsten Stücke aus den reichhaltigen Beständen des Landesgewerbemuseums und der Württ. Landesbibliothek zu sehen.

Es wird gebaut in Deutschland

Es ist immer ein Zeichen einer fröhlichen, aufwärtssteigenden Wirtschaft, wenn allenthalben Häuser aus der Erde wachsen. Erfolgreiche Regierungen sind immer große Bauherren gewesen. Und wenn ihre Politik dem ganzen Volke zugute kam, dann blühte die Bauwirtschaft mit am stärksten auf.

Das erweist sich jetzt wieder in Deutschland. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter geht weiter zurück. Nach einer Zusammenstellung der „Institute für Konjunkturforschung" waren Ende Mai 1935 nur noch rund 219 000 Bauarbeiter ohne Beschäftigung, gegenüber 246 000 zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres und 749 000 Mitte 1932. Im Juni dürfte die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe weiter abgenommen haben. Man wird nicht fehlgehen mit der Schätzung, daß es zur Zeit in Deutschland nur noch etwa 60 bis 70 000 arbeitslose Bauarbeiter mehr als im Jahre 1929, dem Jahre der Hochkonjunktur, gibt. Die derzeitige Zunahme der Beschäftigung ist umso bemerkenswerter, als im vergangenen Jahre, die Zahl der Arbeitslosen nach Ablauf des Monats Mai in diesem Wirtschaftszweige wieder stieg.

Die Beschäftigung hat in allen Zweigen des Baugewerbes zugenommen. Allerdings ist der Hochbau gegenwärtig wieder etwas stärker in den Vordergrund getreten, während im vergangenen Jahre der größte Teil der baugewerblichen Produktionsleistung auf den Tiefbau entfiel. Die Zahl der im Tiefbau Beschäftigten hat Anfang Juni 1935 mit 460 000 einen neuen Höchststand erreicht. Dabei muß man beachten, daß die staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme, die den Umfang der Beschäftigung im Tiefbau in den vergangenen Jahren entscheidend beeinflußten, zur Zeit fast ganz abgewickelt sind. An ihre Stelle sind neue Arbeiten getreten. Das Reich führt verschiedene größere Bauten durch. Die Arbeiten am Bau der Reichsautobahnen, die im vergangenen Jahre erst allmählich einsetzen konnten, schreiten rüstig fort. Die Reichsbahn hat im Jahre 1935 1,6 Milliarden RM. bereitgestellt, von denen ein großer Teil auf den Tiefbau (Bau der Nordsüdbahn in Berlin) entfällt. Und schließlich werden infolge ihrer besseren Finanzlage wohl auch zahlreiche öffentliche Körperschaften wieder mehr Mittel für Bauarbeiten aufwenden.

Im Hochbau haben vor allem der öffentliche Hochbau und der gewerbliche Bau gegenüber dem Vorjahre stark zugenommen. Bei den Bauten in Industrie und Landwirtschaft handelt es sich zum Teil um Ergänzungs- und Erweiterungsbauten, ein großer Teil entfällt aber auch auf Neubauten, die bisher zurückgestellt worden waren, und die nur bei den höheren Betriebseinnahmen eher durchgeführt werden können. Außerdem spielen die baulichen Anlagen zum Ausbau der heimischen Rohstofferzeugung eine Rolle. Insgesamt haben bei den öffentlichen und gewerblichen Hochbauten 1933 gegen 1934 zugenommen: die Bauerlaubnis um 93,1 Prozent, die Baubeginne um 170,7 und die Bauvollendungen um 84 Prozent.

Auch der Wohnungs- und Siedlungsbau hat sich weiter günstig entwickelt. Nur die Umbautätigkeit ist hier zurückgegangen. Dagegen konnten im bisherigen Verlauf des Jahres 1935 rund 30 Prozent mehr Neubauwohnungen vollendet werden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den Monaten Januar bis April ds. Js. waren in den von der Statistik des Konjunkturinstituts erfaßten Groß- und Mittelstädten die Baugenehmigungen und die Inangriffnahme neuer Wohnungen um 10 bzw. um 6 Prozent höher als im Vorjahre. Das ist allerdings weniger als die Steigerung von 1933 auf 1934, die 77 bzw. 73 Prozent ausmachte. Aber es ist zu berücksichtigen, daß die zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaus bisher bereitgestellten Mittel (Reichsmittel für die Kleinsiedlung, Reichsbaudarlehen, Kredite der Bau- und Wohnbank an die Bausparkassen usw.) Ende 1934 bereits zum größten Teil verausgabt waren. Die Möglichkeiten der privaten Finanzierung sind aber begrenzt.

Es ist jedoch anzunehmen, daß sich der Wohn- und Siedlungsbau in den kommenden Monaten wieder stärker belebt, denn auf Grund des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaus von Ende März 1935 sollen bekanntlich die Mittel, die durch die Senkung der Hauszinssteuer und Teile des Aufkommens an Ehestandshilfe für den Siedlungsbau herangezogen werden. Zunächst sind 70 Mill. RM. bereitgestellt worden, um die Kleinsiedlung weiter zu fördern. Hiermit wird der Bau von rund 65 000 Siedlerstellen unterstützt. Ferner sind 30 Mill. RM. für die Förderung des Baus von Volkswohnungen (billige Mietwohnungen in Geschoß- und Flachbauten) vorgesehen. Außerdem ist vor kurzem die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaus" gegründet worden, der die wichtigsten am Kleinsiedlungs- und Wohnungsbau beteiligten Körperschaften und Verbände angehören. Bereits im Mai haben die Bauerlaubnisse beträchtlich zugenommen: um rund 31 Prozent mehr als im Mai 1934.

Baden

Das große Landestreffen der badischen Bürgerwehren in Waldkirch

bld. **Waldkirch**, 16. Juli. In der Zeit vom Samstag, den 20. bis Montag, den 22. Juli findet in der Stadt der Orgelbauer, im herrlich am Fuße des Kandels gelegenen etwa 10 000 Einwohner zählenden Amtsstädtchen Waldkirch, das diesjährige große Treffen der badischen Bürgerwehren und Milizien und Schützengilden statt, an dem 800 Mann aus allen Teilen unseres Landes teilnehmen werden. Sie werden in ihren farbenprächtigen historischen Uniformen dazu beitragen, ein Stück schönster Heimatgeschichte der Südwestmark des Reiches Wirklichkeit werden zu lassen.

Da mit dem Erscheinen von hohen Vertretern unserer badischen Staatsregierung bestimmt zu rechnen ist, erfährt das Landestreffen in diesem auch von dieser Seite seine verdiente Würdigung. Die Stadtverwaltung Waldkirch hat die nötigen Vorkehrungen getroffen, daß das Fest wirklich ein Fest von historischer Begebenheit wird, zumal noch durch die Abgrenzung des Stadtinnern durch 4 Tore das Ganze einen wahrhaft mittelalterlichen Charakter bekommt.

Das Fest beginnt am Samstag mit einer Begrüßung und anschließendem Fackelzug, während in der Zwischenzeit die Kastelburgruine über der Stadt in herrlicher Festbeleuchtung erstrahlen wird. Der eigentliche Festtag beginnt mit Wecken, Aufziehen der Stadtwachen und Feldgottesdiensten. Am Nachmittag findet dann der historische Festzug statt, der mit einem Vorbeimarsch vor der Regierung u. den Vertretern der Partei enden wird. Tänze von Schwarzwälder Trachtengruppen auf dem festlich beleuchteten Marktplatz werden den Auftakt zu dem großen Volksfest am Abend bilden. Der Abschluß des Festes bildet am Montag ein Kinderfest und ein gemeinsamer Ausflug in den Schwarzwald.

*

Die Odenwälder Elfenbeinschnitzer erhalten einen neuen Winterhilfsauftrag

bld. Die Reichsleitung des Winterhilfswerks teilte der Odenwälder Elfenbein-Industrie dieser Tage einen neuen Auftrag für Winterhilfsabzeichen zu. Gleichzeitig mitbeteiligt sind diesmal an der Herstellung die Württemberger Elfenbeinschnitzer, sowie die Kammacher von Ober-Ramstadt. Es sind neun Millionen Kunstharz-Narzissen herzustellen, die im März nächsten Jahres als Abzeichen für das WHW verkauft werden sollen.

Das Abzeichen, das äußerst geschmackvoll ist, soll nicht als Maschinen-Massenerzeugnis hergestellt werden, sondern echte Handwerkerarbeit darstellen.

*

Das Durstlöschen

bld. Mit den schönen Tagen ist auch die Zeit des Wanderns wieder gekommen. Da stellt sich auch der Durst sehr oft ein. Welche Freude, wenn der Wanderer an einen Brunnen oder an eine kühle Quelle kommt. Rasch wird der Durst gelöscht. Endlich ist das brennende Gefühl beseitigt. Bald aber bricht dem armen Wanderer der Schweiß aus allen Poren; es wird ihm mehr oder weniger übel und der Durst stellt sich von neuem ein. In der Mittagshitze wird der Wanderer schlapp, kraftlos und unfähig zu größerer Energie. — Wo sitzt nun der Durst? Nicht im Magen, sondern im Schlund, in der Kehle. Warum also dem Magen unnötig kalte Wassermengen aufdrängen, die ihm schädlich sind? Um das Durstgefühl zu beseitigen, genügt es völlig, mit frischem klarem Wasser den Mund zu spülen und recht tief zu gurgeln; hernach noch einen kräftigen Schluck, der Körper ist erfrischt, der Magen bleibt unbelästigt und die Energie des Körpers ist gehoben. Auch das Durstgefühl wird sich erst nach viel längerer Zeit wieder einstellen, als nach dem unvorsichtigen schädlichen Trinken von großen Mengen kalten Wassers.

*

Ehrung für erfolgreiche Wildererbekämpfung

bld. Dem Jagdaufseher Georg Peter Preßler III in Weinheim wurde in Anerkennung seines umsichtigen Verhaltens bei der Verfolgung von Wilderern sowohl vom Reichsjägermeister als auch vom Landesjagdamt hohe Geldbelohnungen zuerkannt. Außerdem wurde Pr. durch den Kreisjägermeister für Weinheim im Auftrag des Reichsjägermeisters, Ministerpräsident Hermann Göring, dessen Bild mit eigenhändiger Widmung und Anerkennung der treuen Pflichterfüllung überreicht. Der Landesjägermeister für Baden hat dem Jagdaufseher hierzu in einem Schreiben seine persönlichen Glückwünsche zu dieser außerordentlichen Ehrung zum Ausdruck gebracht.

*

Sieben Todesopfer des nassen Elements

Mösbach bei Bühl, 16. Juli. Im Rhein bei Altenheim ertrank am Sonntag der 23 Jahre alte Sohn Paul des Milchhändlers Lemminger. Der junge Mann ertrank vor den Augen seiner Braut.

Mannheim, 16. Juli. Am Sonntag ist im Strandbad ein 25jähriger Friseur aus Viernheim beim Baden ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geländet werden. Beim Baden im Altrhein ertrank am Samstag nachmittag ein 20 Jahre alter Mann von hier. Die Leiche wurde alsbald geborgen.

Maximiliansau, 16. Juli. In der Nähe des Gutshofes Ludwigsau badete der 16jährige Schlosserlehrling Alwin Runck aus Wörth. Obwohl er vorher über Unwohlsein geklagt hatte, ging er noch einmal ins Wasser und schwamm in die Strömung. Er versank vor den Augen seiner Freunde.

Hockenheim, 16. Juli. Bei Altrip wurde die Leiche des Fabrikarbeiters Emil Ockert geländet, der am Mittwoch beim Baden im Rhein bei Altlußheim ertrunken ist.

Haslach i. K., 16. Juli. Das 2jährige Töchterchen des Georg Bächle stürzte in den am Hause vorbeifließenden Wässerungsgraben und wurde etwa 100 Meter weit abgetrieben, bis es an einem Lattenzaun hängen blieb. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Rastatt, 16. Juli. Im Baggersee (Iffezheimer Wald) ist am Sonntag nachmittag beim Baden der 17jährige Schlosserlehrling Karl Reiß aus Ottersdorf ertrunken.

*

Mannheim, 16. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 57 Jahren ist Direktor Heinrich Bohle vom Rheinischen Braunkohlensyndikat GmbH. Köln, Zweigniederlassung Mannheim, in Baden-Baden, wo er zur Erholung weilte, gestorben.

Weinheim, 16. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der anfangs der 20er Jahre stehende Buchhalter Paul Gramlich aus Mörlenbach, der hier bei der Firma Autohaus Ebert beschäftigt war, fuhr mit seinem Kraftrad von Mörlenbach nach Birkenau, der Heimat seiner Frau. In der Kurve von Birkenau stieß er mit dem Milchauto der Fürther Milchabsatzgenossenschaft zusammen. Der Anprall war so stark, daß Gramlich auf der Stelle getötet wurde.

Mühlbach b. Bretten, 16. Juli. (Zum Gedenken der Gefallenen.) Die Gemeinde Mühlbach hat ihren 72 auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallenen Söhnen ein Ehrenmal errichtet, das am Sonntag durch Innenminister Pflaumer eingeweiht wurde.

Bühl, 16. Juli. (Maul- und Klauenseuche.) Im benachbarten Weitenung ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolgedessen ist die Abhaltung des Schweinemarktes in Bühl bis auf weiteres untersagt worden.

Greffern b. Bühl, 16. Juli. (Schiffszusammenstoß.) Ein Schleppzug mit drei Anhängeschiffen fuhr zu Tal. Gleichzeitig kam ein solcher zu Berg. Während der Vorbeifahrt verlief dem Bergzug ein Kahn nach dem Talzug, das Tau verfing sich und warf zwei Kähne gegeneinander, sodaß ein Talkahn in der Mitte zusammenbrach und sofort sank. Die Besatzung konnte nur notdürftig bekleidet ihr Leben retten und mußte alles im Stiche lassen. Der Schaden beläuft sich auf 30—40 000 RM.

Allmannsweier b. Lahr, 16. Juli. (Vorsicht mit der Schußwaffe.) Ein 20jähriger Bauernbursche von hier wollte einen Tesching reinigen. Die Waffe fiel auf den Boden und entlud sich. Der Schuß drang dem Bedauernswerten in den Unterleib und verletzte ihn schwer. In bedenklichem Zustande verbrachte man den jungen Mann ins Lahrer Krankenhaus.

bld. **Karlsruhe**, 16. Juli. (Todesfall.) Ein um die Belange des Handwerkes hochverdienter Mann, der Blechnermeister Ludwig Anselment, ist im 78. Lebensjahre gestorben.

Aichen b. Waldshut, 16. Juli. (Durch Blitzschlag eingeäschert.) Sonntag ging über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl schlug in das Anwesen des Landwirts Maier; das Haus stand in kurzer Zeit in Flammen. Es konnte nur das Notwendigste gerettet werden. Das Nachbaranwesen Moßmann wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und in Schutt und Asche gelegt.

Meßkirch, 15. Juli. (Waldbrand.) Am Rande des Donautales bei dem Steighof Gemarkung Stetten am kalten Markt war ein Waldbrand ausgebrochen. Sofort zusammengezogene Wehrmachtsangehörige und zurückgebliebene Stettener Feuerwehrleute konnten den Brand löschen. Dem Brand fielen 10 Ar Wald zum Opfer.

Meßkirch, 16. Juli. (Selbst gerichtet.) Eine Landwirtsehefrau aus Heinstetten (A. Meßkirch) sollte dieser Tage wegen Brandstiftung nach Bruchsal überführt werden. Kurz nachdem sie ihren Gestellungsbefehl erhielt, ist sie verschwunden. Man fand die Vermißte als Leiche in der Donau bei Beuron.

Kehl, 16. Juli. (Regimentstag.) Der am Sonntag hier unter dem Vorsitz von Major a. D. Krapp zusammengetretene Vertretertag der ehemaligen 112er Kameradschaften hat die Abhaltung des Regimentstages 1936 in Kehl gutgeheißen und zwar am ersten Sonntag im Juli (5. Juli).

Kehl, 16. Juli. (NS.-Kinderlandverschickung.) Am Sonntag kamen mit dem Expreßzug aus Straßburg 187 deutsche Kinder aus Spanien auf der hiesigen Grenzstation an, die durch die NS.-Kinderlandverschickung auf acht Wochen im badischen Land zur Erholung untergebracht werden sollen. Nach einstündigem Aufenthalt ging die Reise weiter nach Karlsruhe. Auch hier wurden die Kinder jubelnd empfangen.

Kehl, 16. Juli. (Landesbibelfest verlegt.) Das Landesbibelfest, das am Sonntag hier stattfinden sollte, wurde auf kommenden Sonntag, den 21. Juli, verlegt.

Haagen i. H., 15. Juli. (Wilddieb.) Im Gebiet des Röttler Waldes wurde am Freitag durch Oberjäger Scherer ein Wilddieb und Schlingensteller unschädlich gemacht, der schon lange Zeit in diesem Gebiet sein Unwesen trieb. Der Wilderer wurde zum Halten aufgefordert, flüchtete aber, worauf der Revierjäger von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Infolge der Dunkelheit entkam der Wilderer, stellte sich aber noch im Laufe der Nacht den Behörden, da er von dem Jäger doch verletzt worden war.

Singen, 16. Juli. (Segelflugzeugtaufe.) Am Sonntag fand hier in der Ekkehard-Straße die feierliche Taufe von vier Segelflugzeugen statt, die von der Singener Ortsgruppe des DLV., der HJ.-Fliegerschar und den Teilnehmern an dem stattgefundenen Hilfswerklehrgang gebaut worden waren.

Ludwigshafen a. Rh., 16. Juli. (Schiff gerammt.) Sonntag stieß ein Rheindampfer beim Manöverieren auf dem Rhein mit einem in der Nähe der Gellertstraße vor Anker liegenden Schiff zusammen. Das vor Anker liegende Schiff, das mit 28 000 Zentner Briketts beladen war, wurde beim Zusammenstoß in der Mitte gerammt und brach auseinander. Der eine Teil sank sofort unter, während der andere Teil sich noch über Wasser hielt. Die Schiffsbesatzung konnte sich rechtzeitig retten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 120 000 RM. Die Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

*

1000 Westfalen-Kinder kommen nach Baden

bld. Die NSV., Gau Baden, hat für 1000 Kinder aus Westfalen Freistellen geschafft. Die Kinder kommen bereits am Mittwoch, den 17. Juli 14,48 Uhr in Heidelberg an, wo diejenigen, die im Kreise Heidelberg untergebracht werden, umsteigen. Der Zug fährt dann nach Karlsruhe weiter, kommt dort 16,01 Uhr an und setzt darauf die Fahrt nach Offenburg fort, wo die Ankunft um 17,40 Uhr erfolgt. Die Kinder werden über den ganzen Gau verteilt. Hoffen wir, daß sie sich in unserer Heimat recht gut erholen. Ihren Pflegeeltern werden sie viel „von zuhause" erzählen und mit dazu beitragen, daß die Volksverbundenheit von Süd und Nord immer tiefere Wurzeln schlägt. Mit dem Erholungswerk des deutschen Volkes zeigt sich eine neue dankbare Aufgabe, die darin besteht, daß die Kinder aller deutschen Stämme, die durch die Land- und Heimverschickung erfaßt werden, das Band der Einigung Deutschlands immer stärker befestigen.

*

NSV-Ferienkinder fahren wieder heim!

bld. **Karlsruhe**, 16. Juli. Am Mittwoch, den 17. Juli werden 25 Kinder, die von der NSV. in dem Kindererholungsheim auf dem Feldberg untergebracht waren, sowie 50 Kinder, die sich in einem Heim in Rheinfelden während einer Dauer von 4—5 Wochen erholen konnten, wieder in die Heimat zurückfahren.

*

Es ist ein stetes Gehen und Kommen in der NSV.-Kinder-Land- und Heimverschickung. Diese Erfolge werden nur möglich gemacht, wenn der NSV. in reichlichem Maße Freistellen für Kinder-Land- und Heimaufenthalt zur Verfügung gestellt werden.

Betriebsführer, an Deine Tore das Ehrenschild der NSV!

Aus Stadt und Land

— **Der Berliner Kinderchor** trifft am Freitag morgen um 11 Uhr hier ein. Vom Bahnhof begibt sich die aus 100 Kindern bestehende jugendliche Sängerschar zum Marktplatz, um dort eine erste Probe ihres Könnens abzulegen. Zu diesem kleinen Konzert im Freien ist die hiesige Einwohnerschaft freundlichst eingeladen. Im Anschluß an diese Begrüßung Durlachs werden die kleinen Sänger und Sängerinnen an ihre Quartiereltern verteilt, welche deshalb gebeten werden, sich um die genannte Stunde am Marktplatz einzufinden. Das Konzert selbst wird am Samstag abend im Saal der „Blume" veranstaltet. Die Durlacher werden sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen hervorragenden Kinderchor zu hören, so daß ein vollbesetztes Haus zu erwarten ist. Die Quartiermeldungen haben nunmehr stärker eingesetzt, aber eine kleine Zahl steht immer noch aus, weshalb um weitere Meldungen an die NS-Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstr. 61, gebeten wird.

*

Durlach, 17. Juli. Am Abend des 13. Juli hielt der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz seine diesjährige Hauptversammlung im Saale der Krone ab. Die Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten und gab ihrer Freude Ausdruck, daß Herr Bürgermeister Dr. Lingens ebenfalls anwesend war. Sie gedachte auch der Vorstandsmitglieder, die leider durch Krankheit an der Teilnahme verhindert waren.

Die Kinder des Kindergartens erfreuten die Anwesenden mit einer kleinen Aufführung, die sehr gut gelungen war und und von den Zuschauern mit Anerkennung aufgenommen wurde.

Frau Ruckstuhl, die schon seit 25 Jahren im Vorstand und 40 Jahre als Mitglied tätig ist, wurde durch ein Gedicht geehrt, das den Dank für ihre treue Tätigkeit zum Ausdruck brachte. Sie wurde als Vorbild der Rotkreuzarbeit gefeiert.

Herr Fischer legte sodann den Rechenschaftsbericht vor, der als gut bezeichnet werden kann.

Sodann folgte der Vortrag durch Schwester Elisabeth von Holleuffer über die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Sie verstand es durch ihre vornehme Art und durch den fließenden Vortrag ein klares Bild über den Bereitschaftsdienst zu geben, der bei allen Zuhörern dankbarste Aufnahme fand. Zwei kleine Mädchen erfreuten durch Tänze und ernteten einen heiteren Applaus.

Einige gut vorgetragene Lieder durch ein Männerquartett brachten Abwechslung in die Darbietungen und bildeten den Abschluß der Hauptversammlung.

Zum Schluß dankte die Vorsitzende mit herzlichen Worten und bat die Anwesenden auch ihre Treue fernerhin dem Roten Kreuz zu bewahren.

Bei Kaffee und Kuchen fand sodann die schön verlaufene Versammlung ihren Ausklang.

Ein Abend auf dem Lerchenberg

Die zweite Neueinstudierung auf dem Lerchenberg „Lumpaci-Vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt" hat allseits eine begeisterte Aufnahme gefunden. Alle Pressestimmen von Durlach und Karlsruhe sind des Lobes voll über die ausgezeichnete, von trefflichem Humor und künstlerischem Impuls erfüllte Aufführung. Und was überall in allen Besprechungen besonders hervorgehoben wird, ist die Tatsache, daß die neueingeführten Abendvorstellungen ein Haupttreffer der Theaterleitung geworden sind. Eine Abendvorstellung auf dem Lerchenberg zu besuchen, heißt sich einen besonderen Genuß natürlicher und künstlerischer Schönheit zu verschaffen. Und alle Freunde des Naturtheaters haben außerdem Gelegenheit, einen kühlen und angenehmen Aufenthalt auf der schönen Freilichtbühne zu haben. Wer nun am kommenden Sonntag nachmittag bei evt. großer Hitze nicht die Vorstellung besuchen will, der hole dies am Sonntag abend nach, er wird über die neuen Reize, die sich ihm bieten, erstaunt und erfreut sein.

Aber auch heute abend ist Gelegenheit geboten, die ausgezeichnete Posse „Lumpaci-Vagabundus" im schönen Scheinwerferlicht zu sehen. Durlach hat durch das neue künstlerische Personal und nicht zuletzt durch Intendant Pfaff ein Theater bekommen, das sich allerorts sehen lassen kann. Jeder Durlacher sollte darauf stolz sein und sein Theater durch fleißigen Besuch unterstützen. Also heute abend zum „Lumpaci-Vagabundus!

*

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Juli 1935.

Zusammenstöße. Auf der Kreuzung Durlachertorplatz stießen am 16. 7. 35 um 6,45 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden beträgt an beiden Fahrzeugen zusammen etwa 400 RM.

Am 16. 7. 35 um 17,10 Uhr stieß auf der Kreuzung Klauprecht- und Boeckhstraße ein Lastkraftwagen mit einem Leichtkraftrad zusammen, weil der Führer des Leichtkraftrades das Vorfahrtsrecht nicht beachtete; er erlitt Prellungen mit Bluterguß im Gesicht und am linken Unterarm. An dem Leichtkraftrad entstand ein Sachschaden von etwa 150—200 RM.

Eisenbahntransportgefährdung. Angezeigt wird ein 21 Jahre alter Motorradfahrer, weil er bei der Kreuzung Rheinstraße-Hardtstraße einem Straßenbahnzug der Linie 1 das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Straßenbahnführer mußte den Zug elektrisch bremsen. Der Motorradfahrer und seine Soziusfahrerin stürzten zu Boden, verletzt wurden sie nicht. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 7 Fußgänger, 6 Fuhrwerkslenker, 163 Radfahrer und 38 Kraftfahrer.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 17. Juli 1935.

Skala-Theater: „Lärm um Weidemann", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die Katz im Sack", 7 und 8¾ Uhr.
Naturtheater: „Lumpaci Vagabundus", 8 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Frau im Luftschutz!

Zwei Gedanken sind es, die uns Frauen bewegen, aus innerer Ueberzeugung heraus an der Arbeit des Reichsluftschutzbundes teilzunehmen:

Das Gefühl der mütterlichen Verantwortung, die wir unserem Volke gegenüber tragen und das Bewußtsein, Mitträgerinnen des Wehrwillens zu sein.

Man nennt uns Frauen Trägerinnen des Lebensquells und damit des sich ewig erneuernden Lebenswillens unseres Volkes, und deshalb stellt sich unser Volk heute in ganz besonderer Weise schützend vor seine Mütter. Die Erhaltung des Blutquells scheint ihm das wichtigste zu sein, weil ihm sein Ewigkeitswille Gestalt gewinnt und ihm ermöglicht, den Raum zu sichern, den ihm der Schöpfer zu besitzen und zu erhalten gebot. Aber um im tiefsten Sinne Mutter zu sein, ja um „Mütter am Volk" zu werden, genügt es nicht, daß wir uns schützen lassen, wir wollen selbst schützen, nicht nur die Schritte der Kleinsten hüten und lenken, sondern Erwachsenen darüber hinaus auch das Leben erhalten helfen und sei es mit dem Einsatz des eigenen Lebens. Jede Frau, die solche seelische Mütterlichkeit besitzt — ganz gleich, ob sie selbst Kinder in die Welt trug oder nicht — kann in diesem Sinne „Mutter" sein, wenn sie sich auf Gedeih und Verderb verbunden weiß mit ihrem Volk und bereit ist zum Einsatz.

Der weichen gütigen Hand muß sich daher die starke, wehrende zugesellen, die dem Leben der Kinder Ziel u. Richtung weist in den harten Anforderungen, die unsere Zeit an uns alle stellen muß, u. die stark genug ist in Zeiten der Not, einer Gefahr wehren zu können, so ist zu allen Zeiten die deutsche Frau Mitträgerin des Wehrwillens ihres Volkes gewesen, und was wir heute tun, um unserer Kinder Heimat und Leben zu schützen, ist gleichsam eine Fortsetzung dessen, was vor mehr als zweitausend Jahren germanische Mütter taten, wenn sie gemeinsam mit dem Kampf- und Lebensgefährten heiligen Boden behaupteten und in ihrer Kinder Seelen das Bewußtsein einpflanzten, daß Ehre besser sei denn Leben.

Durch die Jahrhunderte hindurch — in Notzeiten zum Handeln drängend — ist dieses Mittragen des Wehrwillens bestimmend für die Haltung der deutschen Frau gewesen. Heute zwingt uns dieser Gedanke, der zu einem inneren Müssen wurde, in die Kampf- und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes und in die Reihen derer hinein, die im Reichsluftschutzbund unermüdlich schafften an dem großen Erziehungswerk zur Gemeinschaft und zur Wehrhaftigkeit.

*

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat Juni 1935.

8. 6. Ludwig Hattemer, Kaufmann, Ehemann, D., Herrenstraße 27, 64 Jahre. 8. 6. Elise Eisengrein geb. Brubacher, Witwe, D., Scheffelstraße 6, 81 Jahre. 10. 6. Johanna Elsa Wehrle, Näherin, ledig, D., Killisfeldstr. 33, 24 Jahre. 11. 6. Anton Azone, Werkmeister i. R., Witwer, D., Weiherstr. 17, 78 Jahre. 14. 6. Luise König geb. Klenert, Witwe, D., Bäderstraße 1, 88 Jahre. 14. 6. Luise Born geb. Häuser, Witwe, D.-Aue, Schwarzwaldstraße 89, 62 Jahre. 17 6. August Jakob Hardung, Modellschlosser, Ehemann, D., Wilhelmstraße 12, 57 Jahre. Irmgard Lina Gottstein, Kind, D., Bismarckstraße 12, 8 Monate. 23. 6. Heinz Helmut Friedrich, Kind, D., Ettlingerstraße 8, 5 Wochen. 27. 6. Katharina Grüßinger geb. Wieselang, Ehefrau, Karlsruhe, 63 Jahre.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Jahresabschluß der Berliner Stadtverwaltung. Bei Abschluß der Rechnung des am 31. März abgelaufenen Finanzjahr 1934 konnte die Berliner Stadtverwaltung die erfreuliche Feststellung machen, daß sich für das Finanzjahr 1934 ein Fehlbetrag von nur 5,4 Mill. RM. ergibt. Dieses Abschlußergebnis 1934 gilt im Hinblick auf den Eröffnungsfehlbetrag im Voranschlag 1934 mit 89 Millionen RM. als äußerst günstig zu bezeichnen.

Absturz eines Müncheners. Ein junger Münchener fand am Sonntag im Blauberggebiet den Tod. Er hatte von der großen Wolfsschlucht aus zusammen mit einem Kameraden den Aufstieg zum Predigtstuhl unternommen, glitt in einem steilen Rinnsal aus und stürzte etwa 50 Meter tief tödlich ab.

Englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Ein Flugzeug mit sieben Fluggästen an Bord ist kurz nach Verlassen des Flughafens auf dem Wege nach Portsmouth abgestürzt. Zwei Fluggäste wurden getötet, die übrigen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Mit einem Elefanten über den St. Bernhard. Der amerikanische Schriftsteller Halliburton hat sich aus Paris einen Elefanten kommen lassen und will auf ihm zwischen dem 15. und 25. Juli den Großen St. Bernhard passieren. Ausgangspunkt seiner Unternehmung ist Martigny in Wallis. Der amerikanische Schriftsteller will mit seinem Vorhaben die Leistung Hannibals wiederholen.

Vor 10 Jahren starb Lovis Corinth.

Am 17. Juli jährt sich der Todestag des großen Malers, der 1858 in Tapiau in Ostpreußen geboren wurde, zum 10. Male. Von München, wo er eine dunkeltonige Ateliermalerei bevorzugte, kam er nach Berlin und ging hier bald zu der lichten Palette der vom französischen Impressionismus beeinflußten Freilichtmalerei über. Mit großer Bravour der Pinselführung verband er eine großzügige Naturanschauung. Außer seinen Werken der Oelmalerei, die sowohl religiöser wie mythologischer wie porträtistischer Art waren, schuf er Radierungen und Illustrationen. (Scherls Bilderdienst, M.)

Musterung

der Jahrgänge 1914 u. 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Donnerstag, den 18. Juli 1935, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Familienname mit dem Buchstaben N beginnt, gemustert. Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Der Dienstpflichtige hat zum Musterungstermin mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über Abstammung;
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit
zur HJ. (Marine-HJ.),
zur SA. (Marine-SA.),
zur SS.
zum NSKK.,
zum DLV. (Deutscher Luftsportverband),
zum DASD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
f) den Nachweis über Landhilfe;
g) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß);
h) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei;
i) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtszeiten;
k) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
l) den Führerschein (Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes.

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

„Graf Zeppelin" nach Südamerika gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Montag abend um 21.35 Uhr unter Führung von Kapitän Schiller zu seiner 8. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.

Neuer französischer Kreuzer. Der französische Kreuzer „Marseillaise", der am Mittwoch in Gegenwart des Kriegsmarineministers in St. Nazaire vom Stapel laufen wird, ist das 6. und letzte Schiff einer Serie vom Typ des Kreuzers „La Galissoniere". Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 7600 Tonnen, Maschinen von 84 000 PS. sollen ihm eine Geschwindigkeit von 31 Seemeilen verleihen.

Die Lynchjustiz in USA. In Columbus im Staate Mississippi wurden am Montag zwei junge Neger, die versucht haben sollten, zwei weiße Frauen zu vergewaltigen, gelyncht. Die Neger wurden von einem gewaltigen Volkshaufen den Polizisten entrissen und hinter einer Kirche an einem Baum aufgehängt.

Mit Rat und Tat

Die Möbelpflege

Hat eine Mahagoniplatte durch heiße Schüsseln weiße Flecke oder Ränder bekommen, so trägt man mit einem weichen Lappen vorsichtig etwas Kampherspiritus auf und poliert die Platte dann sorgfältig mit einem Samtlappen. — Lassen sich Schubladen schwer aufziehen, so bestreicht man die Kanten mit Stearin. — Will man verhindern, daß sich irgend welches Ungeziefer in alten Möbeln festsetzt, so bestreicht man die Möbel auf der Rückseite und innen mit Linoleumfirnis.

Ein Fremdkörper im Ohr

Viele Kinder haben die schlechte Angewohnheit, alle möglichen Gegenstände wie Bohnen und dergl. ins Ohr zu stecken. Geschieht das, so soll man niemals selber einen solchen Gegenstand herauszuholen suchen, denn allzu leicht kann dabei das Trommelfell beschädigt werden. Man muß in einem solchen Falle stets sofort den Arzt rufen. Ist aber ein Insekt in das Ohr gekrochen, so kann man es leicht herausbringen, indem man einen Tropfen Olivenöl in den Gehörgang träufelt. Im übrigen ist es eine Fabel, daß die sogenannten Ohrwürmer wirklich in das menschliche Ohr hineinkriechen.

Das hilfreiche Salz

Farbige Stoffe behalten bei der Wäsche die Farbe besser, wenn man in das Wasser, in dem man die Stoffe einweicht, etwas Salz tut. — Wenn man Tintenfässer reinigt, füllt man sie zur Hälfte mit einer Mischung aus Kaffeegrund und Salz, sowie etwas Wasser und läßt sie damit stehen. Sie müssen dann gut geschüttelt werden und werden vollkommen klar. — Eis hält sich länger, wenn man es mit grobem Salz bestreut. — Eier platzen beim Kochen nicht, wenn man in das Kochwasser etwas Salz tut. — Daß man Rotweinflecke aus Tischtüchern am leichtesten entfernt, wenn man die Flecke frisch mit Salz bestreut, dürfte bekannt sein. — Wenn Ameisen in ein Haus einzudringen drohen, bestreut man die Schwelle mit Salz, das die Ameisen verabscheuen — Käse hält sich lange frisch, wenn man ihn in ein in Salzwasser getauchtes Tuch einwickelt. — Dunkle Ränder können von Porzellan und feuerfestem Geschirr leicht entfernt werden, wenn man sie mit feuchtem Salz abreibt.

Die Reinigung des Teddybären

Vom hygienischen Standpunkt aus ist der Teddybär nicht so ganz einwandfrei. Das Kind schleppt diesen Liebling überall mit sich herum, und es kann nicht ausbleiben, daß er mit der Zeit recht schmutzig und unappetitlich aussehen wird. Dann soll man den Teddybären baden — jeden Monat einmal. Natürlich muß man dabei die nötige Vorsicht walten lassen, um das Spielzeug nicht zu verderben. Zunächst muß man ihn genau nachsehen, ob er keine Risse hat, da diese vor der Wäsche fest zugenäht werden müssen. Hierauf wird er mit lauwarmem Seifenflockenwasser, das gut schaumig ist, und einer kräftigen Nagelbürste abgebürstet. Man bürstet immer nur ein Stück von dem Teddy ab und reibt es dann sofort trocken, man darf ihn also nicht etwa in Wasser tauchen! Auch darf er überhaupt nur sehr wenig naß werden. Nach der Wäsche hängt man ihn zum Trocknen. Wenn er richtig trocken ist, wird er gut gebürstet und ist dann wieder wie neu. Haben die Augen sich gelockert, so näht man neue ein, am besten schwarze Schuhknöpfe oder Wollbällchen.

Falsches und richtiges Ausbraten von Fett

Es kommt bei allen Verrichtungen (und selbst wenn sie so einfach sind, wie das Ausbraten von Fett) darauf an, daß die seither dabei gemachten Erfahrungen beachtet werden, denn dann ist ein Mißlingen so gut wie ausgeschlossen. So werden auch beim Fettausbraten aus Unwissenheit noch manche Fehler gemacht. Die Folge ist, daß das Schmalz bald ranzig wird oder einen schlechten, faden Geschmack erhält.

Zunächst ist streng darauf zu achten, daß das Ausbraten nur bei milder Hitze vor sich geht. Unter häufigem Umrühren werden zunächst alle Grieben ausgebraten, dann wird das wasserklare Fett von den Grieben abgegossen, worauf es alsbald zu einer schneeweißen, schmackhaften Masse erstarrt. Sie wird in einem kühlen Raum (gut verdeckt) aufbewahrt, denn Wärme, Licht und Staub schaden der Haltbarkeit und dem Wohlgeschmack. Eine recht starke Kochsalzschicht als abschließende Decke trägt gleichfalls viel zur längeren Haltbarkeit bei.

Zuweilen wird beim Ausbraten von Fett derart verfahren, daß dieses, sobald ein Teil Fett aus den Grieben ausgetreten ist, sofort abgeschöpft wird und zu den noch nicht fertig ausgebratenen Grieben neue Grieben hinzugetan werden. Dieses Verfahren ist unzweckmäßig, denn das in dieser Weise gewonnene Fett enthält noch zuviel Wasser und wird sich deshalb nicht lange halten. Es ist entschieden richtiger, sämtliche Fettwürfel in den Kochtopf zu tun, sie zwecks Wasserverdunstung erst eine halbe Stunde lang zu erwärmen und dann in einem offenen Gefäß ausbraten zu lassen. Das in dieser Weise gewonnene Schmalz hält sich bei richtiger Aufbewahrung jahrelang.

*

Warum Schaben in der Wohnung dulden?

Die in der Küche, der Speisekammer, im Heizungs- oder Vorratskeller auftretenden Schaben haben nicht nur als lästige und ekelerregende, sondern auch als gefährliche Mitbewohner zu gelten, denn sie suchen als Allesfresser Ausgüsse, Mülleimer und Spucknäpfe auf und können sich dort mit Krankheitskeimen behaften, die sie dann später auf Nahrungsmittel übertragen. Die Tiere lieben Wärme und Feuchtigkeit und fühlen sich deshalb in Bäckereien, Gasthausküchen und Brauereien besonders wohl. Sie treten aber auch in Wohnungen, namentlich in solchen mit Zentralheizung, oft in großen Mengen auf und halten sich dort tagsüber gern in der Küche hinter Spültischen, Wandverschalungen oder Scheuerleisten versteckt.

Zur Bekämpfung stäubt man in die als Verstecke dienenden Spalten und Ritzen reichlich gutes Insektenpulver hinein oder man streut Giftköder (Vorsicht!) aus, z. B. ein Gemisch von Mehl oder feinem Zucker und Borax zu gleichen Teilen. Bewährt hat sich auch eine mechanische Fangmethode, die darin besteht, daß man des Abends biergetränkte feuchte Lappen auslegt. Die Schaben sammeln sich unter ihnen und können am nächsten Morgen durch Stampfen oder dergl. vernichtet werden. Wenn diese Maßnahmen hartnäckig eine Zeitlang durchgeführt werden, so ist bei einer nicht zu starken Plage mit einem Erfolg zu rechnen. Wichtig ist es, daß den Tieren nach Möglichkeit alle Nahrung entzogen wird. Es sind also Lebensmittel und Abfallstoffe dicht verschlossen und die Ausgüsse frei von Speiseresten zu halten. Liegt bereits ein Massenauftreten der Schädlinge vor, so ist es ratsam, einen zuverlässigen Kammerjäger mit der Beseitigung zu beauftragen.

Ratschläge für die Küche

Kalte Kekstorte. Zutaten: 1 Pfund Keks, 12 Eßlöffel Kakao, 12 Eßlöffel Zucker, 375 Gramm Kunstfett, 4 Eischalen Milch und 8 Eier. Zubereitung: Kakao, Zucker, Eier und Milch werden verrührt, dann zerläßt man das Fett und gibt die Masse hinein. Eine Königskuchenform legt man mit Pergamentpapier, das an den beiden Längsseiten über die Form hinausragt, aus. Nun beginnt man mit einer Schicht Keks, es folgt eine Schicht Masse, dann wieder eine Schicht Keks, wieder Masse und so weiter, bis die Form gefüllt ist. Den Abschluß bildet ein Schokoladenguß. Nun stellt man die Form weg und läßt sie erkalten. Nach einigen Stunden kann man die Torte aus dem Papier herausheben.

Eierstich, Einlage in eine klare Bouillonsuppe. 2 Eier verquirlt man mit etwas Milch, Muskat und Salz, setzt das Töpfchen in einen größeren, mit Wasser gefüllten Topf und kocht es solange im Wasserbad, bis die Eier gestockt sind. Dann nimmt man das Töpfchen heraus und schneidet die gestockten Eier mit dem Messer in viereckige Würfel, die man nun in die Suppe legt.

Eine wertvolle URKUNDE für spätere Geschlechter wird die Firmenmitgliedschaft der N.S.V. sein

V/6

Das Wetter

für Donnerstag

Die Wetterlage ist in der Umbildung begriffen. Unter dem Einfluß feuchter ozeanischer Luftströmungen ist für Donnerstag zeitweilig bedecktes, auch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die Fischerflotten fahren aus

Das ganze Dorf ist irgendwie in Bewegung. Die Fischer mit hohen, schweren Wasserstiefeln, in Oelmänteln und Südwestern, verlassen die Häuser und begeben sich an den Strand, wo die Netze und Reusen zum Trocknen aufgehängt waren. Die Boote werden seeklar gemacht. Von starken Seemannsfäusten werden sie in die Brandung geschoben, und hindurchgerudert Dann fliegen die Segel in die Höhe, blähen sich im Winde, und nach wenigen Minuten schon gleiten die Boote über die weite Wasserfläche. An manchen Orten werden vor Beginn der großen Fangzeit, bisweilen auch vor jeder Ausfahrt zum Fang, Netze und Boote geweiht. Der Geistliche des Ortes erscheint am Strande und spricht einige Segensworte über die Männer, die hinausziehen, über Fahrzeuge und Gerätschaften. Barhäuptig, mit gefalteten Händen stehen die Männer da. Es ist ja keine leichte Arbeit, zu der sie hinausziehen. Viele Opfer fordert die Fischerei Jahr für Jahr, selbst heute noch, wo doch viele der Fischkutter neben den Segeln mit Motoren ausgerüstet sind, so daß sie bei-ausbrechendem Unwetter schneller in einen Hafen kommen können. Aber die See ist tückisch Man kann ihr nicht trauen. Doch vielleicht lieben die Fischer ihren Beruf nur umso mehr, weil er so gefahrenvoll ist. Gefahr ist die große Lockung für den Mann Wir finden unter den Fischern die aurechtesten, stolzesten Gestalten. Ihre Augen sind klar und durchdringend. Man sieht diesen Menschen an, daß sie Furcht nicht kennen. Was sie brauchen, ist Geistesgegenwart und Unerschrockenheit. Wer das nicht hat, soll sich einen andern Beruf aussuchen.

In der Nord- und Ostsee spielt der Hering für den Fischfang eine bedeutsame Rolle, aber auch die Zeit des Flundernfangs kann sehr ertragreich sein. Gerade unter den Flundern oder Schollen gibt es manche sehr wertvolle Arten, die hoch bezahlt werden. Aber auch eine fleischige gewöhnliche Flunder ist ein Leckerbissen, den allerdings die Leute von der Waterkant am meisten zu schätzen wissen. Hier ist die Flunder eines der beliebtesten Nahrungsmittel. Man verzehrt sie gekocht, mit einer grünen Kräutersoße, gebraten und vor allem auch geräuchert. Feinschmecker behaupten, daß die Räucherflunder zarter und wohlschmeckender sei als alle andern Räucherfische.

Die Netze der Fischer wurden früher ausschließlich durch Handarbeit hergestellt Eine tüchtige Fischerfrau mußte im Netzemachen geübt sein. Heute verwendet man meist die maschinell hergestellten Netze; allerdings müssen die Schäden dann immer noch mit der Hand ausgebessert werden, und das Umgehen mit der Netznadel ist eine wichtige Handfertigkeit.

Weltbild.

Fischkutter rüsten zur Ausfahrt

An den deutschen Küsten herrscht in diesen Wochen Hochbetrieb. Die Zeit der großen Fänge ist da.

In der Ostsee benutzt man vielfach das sogenannte Flunder- oder Buttnetz, eine Netzwand, die durch Gewichte und Schwimer am Grunde in schräger Lage gehalten wird. In den Maschen dieses Netzes verwickeln sich die Flundern. Aehnlich sind die Stellnetze, die für den Fang von Heringen gebraucht werden. Die sogenannten Treibnetze, senkrecht im Wasser schwebende Netzwände, werden fast nur bei der Hochseefischerei auf Heringe und Makrelen angewandt. Diese Netze treiben mit dem Strom oder werden von Segelbooten gezogen. In ihren Maschen fangen sich die Fische mit den Köpfen. Die Zugnetze sperren große Wasserstrecken ab, so daß die hereingeschwommenen Fische sozusagen umzingelt und in einen in der Mitte der Netzwand angebrachten Beutel gedrängt werden. Durch die sogenannten Sperrnetze werden enge Meeresbuchten abgesperrt, nachdem die Fischschwärme in die Bucht eingelaufen sind. Mit diesen Sperrnetzen erzielt man in den norwegischen Fjorden sehr gute Erfolge. Aehnlich vielfältig und schwierig sind alle Gerätschaften, die bei der Fischerei gebraucht werden. Es gehört nicht wenig dazu, diesen Beruf von seiner technischen Seite aus zu beherrschen. Allerdings muß man dabei denken, daß die Fischer ihre Hantierung nicht am grünen Tisch erlernen, sondern daß die Kenntnis der Geräte, der Fische, der Wetterverhältnisse, der Laichzeiten, der Fischgründe usw. vom Vater auf den Sohn und wieder auf den Sohn weitergegeben wird. Wie Boot und Netze als kostbarster Besitz nach Möglichkeit in gutem Stande erhalten und vom Vater auf den Sohn vererbt werden, so ist der ganze Beruf des Fischers nicht ein Gewerbe, das man nach seinem Belieben zu erlernen pflegt, sondern in das man hineingeboren wird und das man von seinen Vorfahren übernimmt mitsamt all den Legenden und Sagen, die nur die Fischer kennen, mitsamt dem mancherlei Aberglauben, der allerlei böse Vorzeichen kennt und scheut, aber auch mitsamt der Liebe zu diesem gefahrvollen und darum so echt männlichen Beruf.

Venizelos verzichtet nicht

Als der inzwischen in Abwesenheit zum Tode verurteilte und zur Zeit in Paris lebende Venizelos am 12. März nach dem Zusammenbruch seiner militärischen Revolte von Kreta floh, erklärte er: „Griechenland wird mich niemals wiedersehen. Ich habe mit der Politik endgültig gebrochen."

Der weißhaarige Feuerkopf, der trotz seiner 71 Jahre sein altes Temperament nicht verleugnet, hat jetzt seinem engeren Freundeskreise gegenüber diesen Verzicht widerrufen. Im „Neuyork Herald" werden von einer Seite, der nicht nur völlige Vertrautheit mit den Angelegenheiten der griechischen Politik nachgesagt wird, sondern die auch im besonderen über die Pläne und Absichten von Venizelos im Bilde sein soll, Aeußerungen berichtet, die von der Rückkehr des Kreters in die aktive griechische Politik sprechen. Auch wenn die kommende Volksabstimmung über die Wiederherstellung der Monarchie, zu deren Ausschreibung die griechische Regierung vor wenigen Tagen durch ein von der Nationalversammlung angenommenes Gesetz ermächtigt wurde, zweifellos die Stellung der Venizelisten, wie auch der ungenannte Gewährsmann zugibt, weiter schwächen sollte, so sei die Wiederaufnahme der politischen Tätigkeit des Venizelos doch nur eine Frage der Zeit. Unter den Monarchisten herrschte Uneinigkeit. Die Haltung der Regierung sei schwankend, zumal zwischen den Generalen Kondylis und Metaxas, die beide die Militärdiktatur erstreben, eine die Schlagkraft des monarchistischen Gedankens lähmende persönliche Rivalität bestehe. Eine Rückberufung König Georgs wird von manchen Seiten überhaupt nur deshalb propagiert, weil sie die einzige Möglichkeit sei, um den ehrgeizigen Streit der Militärs zu beenden.

Nach der Ansicht des venizelistischen Vertrauensmannes, die übrigens gleichzeitig von dem Führer der anti-monarchistischen Partei, dem früheren griechischen Ministerpräsidenten Papanastasiu, im „Daily Herald" bestätigt wird, sei ein der Restauration günstiges Ergebnis der Volksabstimmung bei einer korrekten Durchführung der Stimmabgabe niemals zu erwarten. Die Monarchisten hätten nie mehr als ein Drittel der abgegebenen Stimmen gehabt, mit einziger Ausnahme der letzten Wahl, bei der sie unter starkem Druck der Regierung 40 Prozent erzielt hätten. Papanastasiu erklärte weiter: „Wir werden Griechenland davon überzeugen, daß es gegen die Rückkehr König Georgs stimmen soll. Fällt das Ergebnis des Plebiszits aber zu seinen Gunsten aus, so wird das Land in einen andauernden Bürgerkrieg gestürzt werden. Die Rückkehr der königlichen Familie muß ihn unvermeidlich auslösen. Die Demokratie wird vollkommen verschwinden, denn die Krone ist nur eine armselige Verhüllung der Symbole des Faschismus. Wird die Volksabstimmung fair durchgeführt, dann wird die Republik niemals in Gefahr sein. Wir sind aber ebenso überzeugt, daß das Plebiszit gefälscht werden wird." Die anti-monarchistischen Parteien versichern, Venizelos habe geschworen, nach Griechenland zurückzukehren und gegen jeden Versuch der Wiedereinsetzung König Georgs zu kämpfen.

Einstweilen ist er allerdings von Paris mit unbekanntem Ziel verschwunden Seine Frau und sein Hauspersonal erklären, er erhole sich in Südfrankreich. Sicher scheint er sich in seinem Pariser Exil, das übrigens von einer besonderen Leibgarde bewacht wird, nicht zu fühlen. Besucher empfängt er, abgesehen von seinem engsten persönlichen Freundeskreis, nicht, und sein Diener versichert, er sei es müde, Menschen zu sehen. Das mag eine Maske sein. Der Kreter war an sich nie furchtsam, wenn ihn das Todesurteil und der, allerdings nicht angenommene Vorschlag eines Abgeordneten der Nationalversammlung, auf seinen Kopf einen Preis von 1 Million Drachmen zu setzen, auch vorsichtig gemacht haben mag. Für unmöglich halten Kenner der griechischen Verhältnisse seine Rückkehr nicht, und vielleicht erlebt Europa die Ueberraschung, daß der „zur Erholung" in Südfrankreich weilende Venizelos eines Tages in Griechenland oder auf Kreta wieder auftaucht. Der politische Boden des Landes ist heiß, und man weiß niemals, welche Kräfte in seiner Tiefe wirken.

Clara Viebig 75 Jahre alt.

Am 17. Juli feiert Clara Viebig, deren Romane weit über Deutschland hinaus bekannt wurden, ihren 75. Geburtstag. Sie ist eine Erzählerin von geradezu männlicher Kraft der realistischen Darstellung. Vorzüglich gelingt ihr die Skizzierung primitiver Charaktere, namentlich von Frauen aus dem Kleinbürgertum und aus dem Volk. Ihre Werke, von denen die Romane „Einer Mutter Sohn", „Das schlafende Heer", „Das Kreuz im Venn", „Die vor den Toren" und „Die goldenen Berge" besonders große Verbreitung fanden, zeichnen sich durch stark soziales Empfinden und Betonung der Eigenheiten der deutschen Stämme und Landschaften aus. (Expreß-Archiv, M.)

Aus dem Gerichtssaal

Urteile des badischen Sondergerichts

Mannheim, 16. Juli. Im Juli 1934 verschwand plötzlich aus Pforzheim der 31 Jahre alte Wilhelm Aydt von dort, der im Jahre 1930 vom Schwurgericht Karlsruhe wegen der kommunistischen Schießerei in Pforzheim zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde Vor Verbüßung einer anderen Strafe war er in das Saarland geflüchtet und spielte dort eine höchst zweifelhafte Rolle. Als er nach der Abstimmung wieder zurückkehrte, wurde er in Pforzheim verhaftet, wobei man kommunistisches Material vorfand. Der Angeklagte suchte das Sondergericht durch eine große Rede, in der er sich als völlig überzeugten Nationalsozialisten vorstellte, zu blufen. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten aus. — Der 60 Jahre alte Emil Bach aus Wertheim ließ sich am 26. Februar 1935 in einer Wirtschaft in Pforzheim zu Aeußerungen staatsfeindlicher Natur hinreißen. Heute machte er Angetrunkenheit geltend. Mildernde Umstände kamen ihm insofern zugute, als ihn der medizinische Sachverständige als einen Menschen mit psychopatischen Zügen bezeichnete. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis. — Im Karlsruher Gefängnis äußerte sich der 42 Jahre alte Emil Kern aus Mannheim in herabsetzender Weise über Minister Göring und brachte bekannte Märchen über Bülow und Röhm aufs Tapet. Trotz seines Leugnens erachtete das Gericht den Angeklagten durch seine Zellengenossen als überführt und sprach eine Gefängnisstrafe von acht Monaten aus. — In angetrunkenem Zustande suchte sich der 34 Jahre alte verheiratete Augustinus Litz aus Pfullendorf in einer Wirtschaft in Singen a. H. an einem SA.-Mann zu reiben. Ob er schon Vorteile gehabt habe usw., dann fielen über die Partei herabsetzende Bemerkungen. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis. — In einer Wirtschaft in Lörrach hetzte der 35 Jahre alte Otto Lenz aus Zell i. W. gegen die Regierung. In einer Maschinensetzerei, wo er beschäftigt war, erlaubte er sich in einem Satz am Schluß den Hitlergruß durch einen Fehler lächerlich zu machen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Preisausschreiben

Wie kann die Zahl der Verkehrsunfälle verringert werden?

Der Minister des Innern erläßt folgendes Preisausschreiben:

Die Behörden sind in ihrem Bestreben, die Zahl der Verkehrsunfälle herabzumindern, auf die Mitwirkung der Oeffentlichkeit angewiesen. Um möglichst viele Anregungen zu erhalten, wird daher folgendes Preisausschreiben erlassen:

„Durch welche Maßnahmen kann die Zahl der Verkehrsunfälle verringert werden?"

Zugelassen zum Preisausschreiben sind alle Beiträge, die diese Frage in ernster oder heiterer Form beantworten helfen und sich zur Veröffentlichung in der Tagespresse eignen. Die Beiträge dürfen nicht über zwei Schreibmaschinenseiten umfassen, müssen einseitig geschrieben sein und bis zum 15. August 1935 in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Preisausschreiben! Verkehrsunfälle!" und der Anschrift des Absenders beim Ministerium des Innern in Karlsruhe eingereicht werden. Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen des staatlichen Sicherheitsdienstes, die Beamten der Staats- und Gemeindeverwaltungen und sämtliche Mitglieder des NSKK., der Motor-SS. und des DDAC.

Unabhängig von diesem Preisausschreiben wird die gesamte Oeffentlichkeit aufgefordert, dem Ministerium des Innern einzelne besonders verkehrsgefährliche Punkte im Lande Baden zu benennen und Vorschläge zu ihrer Beseitigung zu machen.

Als Preise werden unter Ausschluß des Rechtsweges 5 Buchpreise ausgesetzt. Die Einsender überlassen dem Ministerium des Innern die Verwertung der eingesandten Beiträge.

1. **Preis das Bildwerk „Deutschland" von Hürlimann.**
2. **Preis Diesel „Wir und das Auto"".**
3. **Preis Müller „Straßenverkehrsrecht".**
4. **Preis Stuck-Bergaller „Das Autobuch".**
5. **Preis Schneider-Losagk „Verkehrsunfälle".**

Im Interesse der Allgemeinheit ist eine rege Beteiligung erwünscht.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 18. Juli:

10.15 Nach München: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: „Entdeckungsreise in der Heimat"
16.00 Aus Baden-Baden: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 Spanischer Sprachunterricht
18.45 Kurzgespräch: „Germanische Weltanschauung in der altsächsischen Heliandditchung"
19.00 Reichssendung
19.40 Aus Pforzheim: Lossprechung der Kellner und Köche
20.10 „Einmal hin, einmal her, Rundherum, das ist nicht schwer"
21.15 Aus Karlsruhe: „Die Fledermaus"
22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
23.00 Aus Stuttgart: Zeitgenössische Musik
23.30 Aus Berlin: Tanzmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert

Freitag, 19. Juli:

10.15 Drachen, Riesen und alte Kontinente
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Die Kräuterhexe"
16.00 Aus Heidelberg: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Hamburg: „Bunte Musik am Nachmittag"
18.30 Hitlerjugendfunk: „Wer kennt die Batschka?"
19.00 Die Geburtsstunde des Fernsehens
19.10 „Ein Tänzlein — bitte ..!"
19.40 „Wie die Dampfmaschine erfunden wurde"
20.15 Aus Frankfurt: Stunde der Nation
20.45 Aus Königsberg: „Königin Luise in den Schicksalstagen Preußens"
22.30 „Grüß enk Gott, all' Leut, was Zualosa send" („Grüß Euch Gott, alle Leut, was Zuhörer sind")
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 20. Juli:

10.15 „Ballspiele"
12.00 „Buntes Wochenende"
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 „Dreimal ums Scheiterbeug"
19.00 Aus Karlsruhe: Tanz zum Wochenende!
20.10 Aus Breslau: „Gestrichenes — Geblasenes — Gepfiffenes"
22.30 Aus Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Die große Chance für 50 Pfennig!

Noch kurze Zeit hindurch steht das Glück an der Straßenecke. Und wartet, daß wir es mitnehmen. Es sind die braunen Glücksmänner, die ihren kleinen „Bauchladen", hier angefüllt mit Losen der Arbeitsbeschaffungslotterie, vor sich hertragen. Und unermüdlich schallt ihre Stimme noch immer über die Straße, über den Platz: Arbeitsbeschaffungslose — 50 Pfennig das Los! Nur 50 Pfennig!" Manche fügen, als besonders zugkräftigen Ruf noch hinzu: „Erst gestern wieder ein Hunderter gezogen!

Man bleibt stehen und überlegt. Man hat natürlich schon ein Los gekauft. Vielleicht auch zwei oder drei. Eins davon war ein Freilos, die andern haben nichts gewonnen. Aber ist das ein Grund, das Glück nicht noch einmal zu versuchen? Vielleicht klappt es diesmal? Die Augen der Menschen umfassen den Kasten mit den Losbriefen. Ja, wenn wir Röntgenaugen hätten und gleich hineinschauen könnten! Steht da nun wieder — wie es uns leider schon ein paarmal gegangen ist: „Dieses Los gewinnt — Nichts!"?? Oder — die Phantasie spiegelt uns kühn diese Möglichkeit vor, — ziehen wir vielleicht einmal ein Los, bei dem auf dem Plätzchen, wo sonst immer „Nichts" steht, eine hübsche runde Zahl erschiene? Mit einer Null hinten? Oder womöglich zwei Nullen? Oder — es wäre geradezu atemraubend —etwa mit drei?

Noch wenige Wochen bietet sich die Gewinnchance.... Kaufen wir also ruhig noch ein paar Lose. Das ist ja das Schöne an dieser Lotterie, daß man sich nicht zu ärgern braucht, wenn man eine Niete zog. Und fast alle Menschen, die den kleinen Brief öffnen und nichts gewannen, lächeln trotzdem. Denn sie wissen, daß jedes Fünfzig-Pfennigstück, das sie hingaben, ein Baustein am deutschen Aufbauwerk ist. Ist nicht Arbeit aus dem Boden gestampft worden in Nord und Süd, in Ost und West, regen sich nicht überall fleißige Hände in schaffender Arbeit? Auch die große Arbeitsbeschaffungslotterie ist ein Hilfsmittel, um immer wieder Arbeit schaffen zu können, Arbeit für deutsche Menschen. Und deshalb wollen wir noch Lose kaufen. Zum Segen für unsere Volksgenossen! Wenn uns dabei vielleicht noch ein Treffer in den Schoß fällt — umso erfreulicher!

Die Neuerungen im landwirtschaftlichen Entschuldungswesen

Einrichtung der Entschuldungsämter in Baden.

bld. Mit dem 1. Juli des Jahres hat der neue Staat die Regelung der landwirtschaftlichen Entschuldung einen weiteren und entscheidenden Schritt nach vorwärts getrieben. An diesem Tage haben die auf Grund der neuen Bestimmungen errichteten Entschuldungsämter ihre Tätigkeit aufgenommen. Es wird allgemein interessieren, darüber Näheres zu erfahren.

Beschleunigung und **Einheitlichkeit** sind die beiden Grundgedanken für die organisatorischen Neuerungen der landwirtschaftlichen Schuldenregelung. Sie laufen im wesentlichen auf eine Zusammenfassung, Verstärkung und einheitliche Leitung der bei der landwirtschaftlichen Schuldenregelung mitwirkenden Kräfte der Justiz hinaus.

Rasch und beschleunigt muß die Schuldenregelung in ihrer Gesamtheit erledigt werden aus wirtschaftlichen und mehr noch aus Gründen der allgemeinen Geschäftsmoral. Der Bauer muß von dem Druck der Schuldennot, die nun schon jahrelang auf ihm lastet, befreit werden, damit er wieder in Ruhe und mit Selbstvertrauen seinen Acker bestellen kann. Dem Gläubiger muß endlich die Sorge, woran er mit seiner Forderung ist, abgenommen werden und es müssen ihm die Leistungen zugeführt werden, auf die er nach dem Gesetz Anspruch hat. Der an sich unvermeidbare Stillstand der Rechtsverhältnisse, der bei der Einleitung der Entschuldungsverfahren herbeigeführt wird, muß sobald wie irgend möglich in den regelmäßigen Rechtsverkehr überführt werden, weil anders die Moral im Rechtsverkehr in unerträglicher Weise leiden würde und allmählich ein Herd des Mißtrauens entstehen muß.

Aber bei aller Beschleunigung muß die Durchführung der Schuldenregelung auch einheitlich bleiben. Der Gesetzgeber kann es nicht darauf ankommen lassen, daß infolge von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Dienststellen der Entschuldung ein Landwirt eine mehr oder weniger vorteilhafte Schuldenregelung erhält, entschuldet wird oder als entschuldungsunfähig sich selbst überlassen wird, je nachdem das Entschuldungsverfahren bei dieser oder jener Stelle anhängig ist.

In Ausführung dieser Gedanken sind vom Reichsjustizminister — wie wir einem Bericht der Justizpressestelle Karlsruhe entnehmen — für Baden 16 Entschuldungsämter errichtet worden, die sich der Entschuldung der Landwirtschaft mit allen Kräften widmen sollen. Die bisherigen Einrichtungen haben nicht ausgereicht, um das angestrebte Ziel schon bald zu erreichen. Hinzu kommt, daß nun auch die Entschuldung der Betriebe unter 10 000 RM. Einheitswert tatkräftig gefördert werden soll, haben doch auch die Entschuldungsämter in diesen Fällen die Aufgaben der bisherigen Entschuldungsstellen wahrzunehmen. Gerade dies stellt die Bedeutung der Entschuldungsämter aufs deutlichste heraus.

Die 16 Aemter wurden errichtet: in Bonndorf (für die Amtsgerichtsbezirke Bonndorf und Neustadt), in Buchen (für die Amtsgerichtsbezirke Adelsheim und Buchen), in Bühl (für die Amtsgerichtbezirke Achern und Bühl), in Donaueschingen (für die Amtsgerichtsbezirke Donaueschingen, Engen und Villingen, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Müllheim, Staufen und Waldkirch), in Heidelberg (für die Amtsgerichtsbezirke Eppingen, Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch), in Karlsruhe (für die Amtsgerichtsbezirke Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim und Philippsburg), in Mosbach (für die Amtsgerichtsbezirke Eberbach, Mosbach und Neckarbischofsheim), in Offenburg (für die Amtsgerichtsbezirke Kehl, Lahr, Oberkirch und Offenburg), in Rastatt (für die Amtsgerichtsbezirke Baden-Baden, Gernsbach und Rastatt), in Schopfheim (für die Amtsgerichtsbezirke Lörrach, Säckingen, Schönau und Schopfheim), in Stockach (für die Amtsgerichtsbezirke Meßkirch, Pfullendorf, Radolfzell, Singen und Stockach), in Tauberbischofsheim (für die Amtsgerichtsbezirke Boxberg, Tauberbischofsheim und Wertheim), in Ueberlingen (für die Amtsgerichtsbezirke Konstanz und Ueberlingen), in Waldhut (für die Amtsgerichtsbezirke St. Blasien und Waldshut) und in Wolfach (für die Amtsgerichtsbezirke Gengenbach, Triberg und Wolfach) und außerdem sind zwei Landgerichte für die Entscheidung über sämtliche Beschwerden gegen die Beschlüsse der Entschuldungsämter bestimmt worden und zwar Freiburg (für Südbaden) und Heidelberg (für Nordbaden).

Die Entschuldungsämter, die sich also mit nichts anderem als der landwirtschaftlichen Entschuldung zu befassen haben, haben ihre Tätigkeit mit Nachdruck aufgenommen und es steht zu erwarten, daß sie bald die Aufgabe erfüllen, die sich der nationalsozialistische Staat gesetzt hat und die darin besteht, die Schulden von 200 000 Bauern und Landwirten zu regeln, damit 200 000 landwirtschaftliche Betriebe für die Ernährung des Volkes, 200 00 Lebenshaltungen in ihrer Verbundenheit mit der Scholle erhalten bleiben. Nach dem Willen der Staatsführung — und das ist mit einem Wort der Sinn und Inhalt der neuen Bestimmungen — soll die landwirtschaftliche Entschuldung in nicht allzuferner Zeit endgültig der Vergangenheit angehören. Die Justiz hat dazu alle Kräfte mobil gemacht.

Hundstage

Die wärmsten Wochen

Von Walter Lammert-Münster.

Wenn es im Mai oder Juni einmal richtig warm wird und das Quecksilber über 25 Grad im Schatten steigt, spricht man von „Hundstagshitze". Damit will man eine besondere Wärme kennzeichnen, wie sie gewöhnlich erst während der richtigen Hundstage eintritt, die vom 23. Juli bis zum 23. August dauern. Der Name stammt daher, weil vom 23. Juli ab der Hundsstern in der Morgendämmerung sichtbar wird.

Es ist nun falsch, anzunehmen, daß unbedingt während der Hundstagszeit die absolut höchsten Temperaturen des Sommers eintreten, daß in dieser ganzen Periode ständig Rekordhitze herrschen müsse. Diese Höchsttemperaturen können während des ganzen Sommers entstehen und sind meistens an nur kurz währende Hitzewellen gebunden, wie ja auch die Statistik sommerliche Höchsttemperaturen manchmal schon im Mai oder Juni verzeichnet. Hatten wir doch auch in diesem Jahre schon um den 10. und namentlich zwischen dem 25. und 28. Juni Hitzewerte von 33 bis 38 Grad Celsius im Schatten (Breslau am 27. Juni 38 Grad!), die wahrscheinlich schon die höchsten Temperaturen dieses Sommers waren, zumal die Breslauer Temperatur von 38 Grad als absoluter Rekordwert für Deutschland seit dem Bestehen vergleichbarer Temperaturmessungen zu betrachten sein dürfte. Auch diese Julitage haben „Hundstaghitze".

Der Begriff der Hundstags-Periode bedeutet nun eine beständige große Wärme, die zwar Rekordwerte erreichen kann, dies aber nicht unbedingt tut und im übrigen regelrecht kühles Wetter von längerer Dauer ausschließt. Während der Hundstagsperiode kann die Temperatur wochenlang mittags 25 bis 30 Grad und darüber betragen und sinkt nachts kaum unter 20 Grad. Der Charakter der Hundstage äußert sich also einmal in einer beständigen Wärme, ferner bringen sie die bekannten lauen Nächte, in denen man im Freien übernachten kann, während vor Julibeginn in den Nächten meistens noch empfindliche Abkühlung erfolgt.

Die Tatsache dieser beständigen Wärme im Juli und August wirkt um so auffälliger, als die Sonne schon lange ihren Höchststand überschritten hat und die Tage merklich kürzer werden. Es ist aber eine bekannte klimatische Erscheinung, daß die Auswirkung des niedrigsten und höchsten Sonnenstandes immer erst ein bis zwei Monate später erfolgt. So tritt ja auch die beständige und kernige Winterkälte gewöhnlich erst Mitte Januar bis Anfang Februar an, vier Wochen nach dem kürzesten Tag.

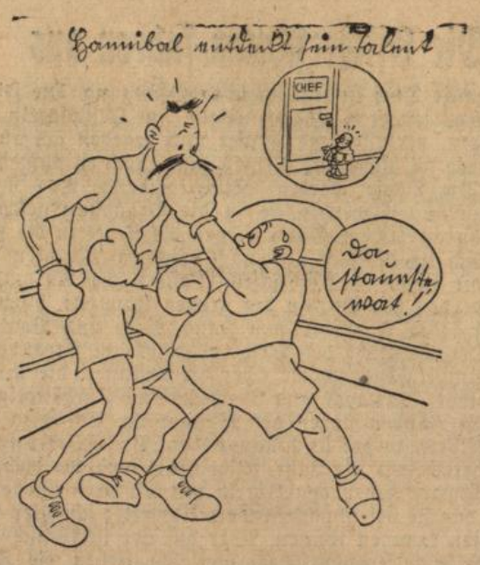
So bringt die Zeit von Mitte Juli bis Augustende im allgemeinen die ideale Sommerwetterlage und hat dabei als Ferienzeit auch den meisten Zuspruch. Soweit sich Mutmaßungen aussprechen lassen, dürften in diesem Jahre die Hundstage ihrem Namen alle Ehre machen.

Turnen · Spiel · Sport

Leichtathletik.

Post-Sport-Verein Karlsruhe — Tsch. Durlach.

Am kommenden Donnerstag treffen sich die Leichtathleten obiger Vereine zu einem Klubkampf auf dem Post-Sport-Stadion hinter dem neuen Bahnhof in Karlsruhe. Bei der derzeitigen guten Verfassung der Durlacher Mannschaft wird sich die Post-Sportmannschaft mächtig strecken müssen, wenn es gar zu einem Siege reichen soll. Wenn die Kurzstrecken dem Postsportverein neben dem Stabhochsprung und Hochsprung Gelegenheit bieten, einige Punkte zu sammeln, so wird der Ausgleich in der Langstrecke und in den Wurfübungen zu erreichen sein. Wenn die Durlacher Mannschaft nicht unter Tagesform ist, so kann der Sieg dann in den Staffeln sicher gestellt werden.



Hannibal fühlt sich mal minderwertig gegenüber seinem Chef,
Zum Ausgleich bootet er gegenwärtig
und schon ganz gut. bei K. d. F."

Indie 55 Zeichnung: Max Otte

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. Juli

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,885	41,965
England (1 Pfund)	12,265	12,295
Frankreich (100 Frc.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,67	169,21
Italien (100 Lire)	20,50	20,54
Norwegen (100 Kr.)	61,65	61,77
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,25	63,37
Schweiz (100 Frc.)	81,19	81,35
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,34	10,46
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,476	2,480

Wirtschaft

Juni-Außenhandel ausgeglichen

Im Juni waren Einfuhr und Ausfuhr im deutschen Außenhandel mit rund 318 Mill. fast gleich groß: die Einfuhr stellte sich auf 317,9, die Ausfuhr auf 318 Mill. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr wertmäßig um etwas mehr als 4 Prozent gesunken, mengenmäßig war der Rückgang noch etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gestiegen ist. Abgenommen hat bei der Einfuhr gegenüber Mai in der Hauptsache die Einfuhr von Rohstoffen, die in den vergangenen Monaten verhältnismäßig wenig gesunken war, insgesamt war sie im Juni um 15 Mill. geringer als im Mai, sie betraf in erster Linie Textilrohstoffe und Oelfrüchte. Es entfallen z. B. auf Wolle ein Mindereingang von 7,1 Mill., Oelfrüchte und Saaten 5,6. Dem gegenüber ist der Bezug von Papierholz, Mineralölen und einigen anderen Warengruppen gestiegen. Trotz des gesamten Rückgangs der Einfuhr hält sich die Rohstoffeinfuhr immer noch auf einem verhältnismäßig hohen Stand.

Die Einfuhr von Lebensmitteln, die in den Vormonaten stark abgenommen hatte, hat sich denn auch im geringen Umfang vermindert auf 67,4 (68,7). An Rohstoffen und Halbfertigwaren wurden 203,3 (218,5), an Fertigwaren 44,1 (42.3) ausgegeben. Der Rückgang der Einfuhr auf 317,9 (332,5) entfällt in erster Linie auf außereuropäische Länder.

Die Ausfuhr hat mit 318,0 (337) um 5 Prozent abgenommen. Dieser Rückgang an Fertigwaren und Rohstoffen entspricht im großen und ganzen der jahreszeitlichen Entwicklung. An dem Rückgang der Ausfuhr war die große Mehrzahl der Absatzländer beteiligt. Von den einzelnen Warengruppen der Ausfuhr haben die Fertigwaren um 14,3 Mill. abgenommen, besonders Textilfertigwaren. Die Ausfuhr von Rohstoffen war um 4,9 Mill. geringer. Innerhalb der Ausfuhr entfielen auf Lebensmittel und Getränke 5,6 (5,3), Rohstoffe und Halbfertigwaren 56,8 (61,7), auf Fertigwaren 233,4 (269,7) Mill. RM.

Im ersten Halbjahr 1935 betrug die Einfuhr 2127 Mill., die Ausfuhr 1962 Mill. RM. Die Handelsbilanz für Januar bis Juni schließt hiernach mit einem Einfuhrüberschuß von 165 Mill. RM. ab.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Todesanzeige u. Danksagung.

Teile allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Friederike Meier

geb. Mohr

im Alter von 61 Jahren, am Sonntag vormittag 9 Uhr infolge eines Herzschlages in die Ewigkeit abberufen worden ist.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Innigen Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme. Besonderen Dank Herrn Stadtvikar Renner für die trostreichen Worte, sowie der Schwester Christine für die liebevolle Pflege.

DURLACH, den 16. Juli 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Meier

Buchbindermeister und Fotograf.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 27. Juli 1935, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Durlach,** Amtsgerichtsgebäude, 1 Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des **Glasermeisters Philipp Christian Vögtle in Grötzingen,** auf Gemarkung Durlach

Grundbuch Durlach, Band 82, Heft 22

1. Lgb. Nr. 3361: 16 a 02 qm Acker im Gieß, Steuerwert 736 RM.
2. Lgb. Nr. 8748: 4 a 50 qm Wiese in den Lochwiesen Steuerwert 103 RM.

Durlach, den 15 Juli 1935.

Notariat I — als Vollstreckungsgericht.

Die Anpassung von **Kinder-Brillen** ist meine Spezialität
Staatl. gepr. Optiker Fischbach
Firma H. Meißburger

Neuhergerichtete

3 Zimmerwohnung

I. Stock mit Bad u. 1—2 Mansarden auf 1. August ev. später zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Ein schöner großer

Laden

mit Einrichtung in verkehrsreicher Lage ist auf 1. Oktober zu vermieten mit oder ohne Wohnung. Spezialgeschäft bevorzugt.

Offerten unter Nr. 477 an den Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

TAPETEN

modernste Muster in großer Auswahl

Fritz Scheuble

Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel 508

Farben u. Lacke

Motorrad

steuerfrei, in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 476 an den Verlag

Möbel auf Kredit
sofort lieferbar
Geringe Anzahlung. Rest in Raten bis zu 4 Jahr Durch uns. Finanzierungsverträg. Benützen Sie diese **günst. Gelegenheit** u verlangen Sie kostenlose Auskunft:
Süddeutsche Spar- u. Kreditgesellschaft m. b. H., Baden-Baden, Luisenstr. 26.

Dezimalwaage

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag

Dickrüben-setzlinge

sind zu haben

Spitalstraße 14.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem Verluste meines lieben Mannes und Vaters

Friedrich Eberschwein

spreche ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aus. Besonders danke ich Herrn Betriebsführer Fleisch, Herrn Stadtvikar Renner, sowie allen andern für die trostreichen Worte am Grabe. Auch herzlichen Dank den Kameraden des Gas- u. Wasserwerkes, sowie der SA, dem Bürgerverein und dem F. C. Germania für die zahlreiche Begleitung und das Ehrengeleite zur letzten Ruhestätte.

DURLACH, den 17. Juli 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Albertine Eberschwein nebst Kinder.

Kupferner **Waschkessel** guterhalten, **1 Kasten** vol, **2 Waschkommoden** mit Marmor, runder **Tisch** zu verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

Johannisbeeren

am Stock oder gepflückt billig zu verkaufen

Ettlingerstraße 53.

Die erfolgreichste Reklame
ist und bleibt ein Inserat im
Durlacher Tageblatt.